

Warum das Opfer auf Golgatha zwingend war – und es kein „sanftes Ostern“ geben konnte

Warum der sterbliche Leib notwendig war, damit wir mitsterben können Weihnachten – das sanfte Ostern? Warum ich Johannes 6,53 neu lesen musste

von Stefan Bamberg, Mai 2026 – aktualisiert 31.05.2026

(Ich beziehe mich im Folgenden vielfach auf das UR-Werk, Kurzbezeichnung für das Hauptwerk von Anita Wolf: „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“)

Ich bin jetzt über einen Text von Ewald Brandner gestolpert, der mich lange begleitet hat:

Quelle: „UR – das wahre Ziel“ Heft 41, 12.2015, Auszug aus Artikel von Ewald Brandner, „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit – eine Betrachtung“, Seite 27, Absatz unten:

*„Damit Heilung erfolgen konnte, gab UR sein heiliges Blut dem leblosen gestürzten Seelenkörper. **Was nicht meint, dass die Kreuzigung ein Muss war.** Die Liebe war jedoch dazu bereit in letzter Konsequenz und Verantwortung. Das Geben des heiligen Blutes meint dem Prinzip nach das Neigen des Vaters, welcher der Erlöser ist, auf die Stufe des Gefallenen. Das heilige Blut wurde bereits Mensch im Kinde von Weihnachten. Der Heilige hat das sterbliche Kleid angezogen. **Weihnachten als Lebensweg. Weihnachten als Ostern ohne Golgatha.** Jederzeit war und ist Umkehr möglich. Auch das war eine Option für den Gefallenen: kein hybrider Trotz und Stolz, welche im Verbund ans Kreuz nageln. Wir haben diese Wahl noch heute. Es ist an uns, jeden Tag aufs Neue, ob wir zum Kind in der Krippe kommen oder uns für Golgatha entscheiden. Wiederum ein Spannungsbogen und auch ein Spannungsfeld zwischen Weihnachten und Ostern. Das freie „ES IST VOLLBRACHT“: ...“*

Ich habe lange geglaubt, ich hätte es verstanden. Ich lehrte, wie dieser Text es darstellt: Weihnachten sei das „sanfte Ostern“, und auch das Blut JESU sei die Liebe, die wir tun, und sein Fleisch sei die Lehre, die wir umsetzen. Damit schien das Kreuz nicht mehr zwingend – es wäre nur der traurige Ausgang einer verpassten Chance gewesen. In den letzten Wochen hat CHRISTUS selbst mich aus dieser Deutung herausgeführt. Erst durch Paulus, dann durch das erneute Lesen bei Anita Wolf. Und gestern kam der Punkt, an dem ich mit meinem eigenen Leib Frieden schließen musste.

Ich hatte jahrzehntelang mit GOTT gehadert wegen dieses sterblichen, begrenzten Körpers, den wir nun fallbedingt haben. Warum muss Erlösung im Fleisch geschehen, wo so viel Leid möglich ist? Die Antwort kam nicht als Theorie, sondern als Evangelium: **Der Leib musste sterblich sein, damit wir mitsterben können. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung – nicht weil Gott grausam ist, sondern weil nur im Leib wirklich gestorben werden kann** (Hebr 9,22; Röm 6,5).

Anita Wolf schreibt, **weil der Fall nun einmal stattgefunden hat**, nicht von einem Weg an Golgatha vorbei. Sie schreibt: **„GOLGATHA, du bist des Kind-Werks Anker und unzerstörbarer Grund! ... erlöst durch Seine ungewollte Löse ... du sollst ewig die einzige Anbetungsstätte für unsere Herzen sein!“** (UR-Werk 11,66-67). Das ist dieselbe Sprache wie bei Paulus.

11,66: **„GOLGATHA, du überaus heilige, erhabene Stätte, was hast du uns, den Kindern URs, gebracht! ... Du KREUZ, du bist des Kind-Werks Anker und unzerstörbarer Grund!“**: Nicht die Krippe ist der Anker. Das Kreuz ist es. Ohne Golgatha kein Grund, kein Werk.

11,67: **„erlöst durch Seine ungewollte Löse“**: Nicht durch eine vom Menschen verhinderbare Option. „Urgewollt“ – das ist vor Grundlegung der Welt beschlossen, genau wie Paulus bezgl. Offenbarung 13,8 vom Lamm sagt, das erwürgt ist von Anfang an.

11,67: **„GOLGATHA, du sollst ewig die einzige Anbetungsstätte für unsere Herzen sein!“**: Anita macht nicht Weihnachten zur Anbetungsstätte. Sie macht Golgatha dazu. Ewig. Das ist nicht „sanftes Ostern“, das ist das blutige, einzige Zentrum.

11,70: **„Vor Golgatha und sogar schon vor dem Liebetag konnten die gehorsamen Kinder wie aus sich selber handeln; dennoch waren sie von der gebundenen Gnade festgehalten und nicht völlig frei. Nunmehr aber haben sie**

in der Vollendung ihrer Mit-Kreuzwege auch ein Bündnis mit UR geschlossen“: Das ist Paulus in Reinform: Vor dem Kreuz gebundene Gnade – Zuchtmeister. Nach dem Kreuz freie Gnade – Bündnis auf Gegenseitigkeit, weil wir mitgekruzigt sind. Ohne Mit-Kreuzweg kein Bündnis.

Und Vers 11,68 verbindet sogar Krippe und Kreuz richtig: **„Wie einstmals im Dunkel des kleinen Ephrata das Christuskind geboren ward... so haben nun URs Erste... eine Lichtgeburt gesehen.“** Anita stellt Weihnachten nicht gegen Golgatha, sie stellt es als Vorschatten hin. Das Kind von Ephrata wurde geboren, um das Licht auszugießen – das am Kreuz vollendet wurde. Ich habe also nicht nur Paulus auf meiner Seite, sondern auch Anita Wolf.

Darum musste ich Johannes 6,53 neu lesen: **„Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch.“** Ich hatte Fleisch und Blut vergeistigt. Heute sehe ich: Es ist kein Bild für meine Anstrengung. Es ist sein wirklich hingegebenes Leben, das ich empfangen – und in dem ich mit IHM sterbe, um mit IHM aufzuerstehen.

Dieser Artikel ist kein Angriff auf einen Bruder. Er ist mein Bekenntnis, dass ich irrte – **und dass das Kreuz nicht Plan B war, sondern der ewige Ratschluss der Liebe.**

Ich habe diesen Gedanken „Weihnachten – das sanfte Ostern“ jahrelang mitgetragen. Er klang barmherzig. Er ließ GOTT frei, und er ließ mir die Wahl. Weihnachten als das sanfte Ostern – das wollte ich glauben. Und weil ich so dachte, habe ich auch Johannes 6,53-56 so gelesen: **„Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes und trinket sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.“**

Aus diesem Denken heraus habe ich selbst Johannes 6,55-56 gelehrt. Ich habe es wörtlich so geschrieben:

„Was JESUS hier lehrte, und jedem im Geiste lebendigen Menschen aufgeht, ist schlicht und einfach: Mit ‚esset mein Fleisch‘ ist die Aufnahme und Umsetzung Seiner Liebelehre in die Liebetat gemeint und mit ‚trinket mein Blut‘, dass wir Seine Liebe aufnehmen sollen. So werden wir wahrhaft zu neuem Leben erwachen und auferstehen vom Tod (der geistige Tod ist gemeint, in dem wir leben, solange wir nicht JESUS und Seine Liebelehre angenommen und umgesetzt haben). Die Entsprechungslehrebegriffe: Blut = LIEBE und Fleisch = Lehre waren den Jüngern bekannt, und sie verstanden selbstverständlich, was ihnen JESUS hier sagen wollte.“

Das war meine Lehre vor meiner Wiedergeburt Anfang 2025. Ich habe sie aus vollem Herzen vertreten. Blut = Liebe, Fleisch = Lehre. Essen = umsetzen. Trinken = aufnehmen. Heute lese ich denselben Text und erschrecke. Nicht weil er böse war – sondern weil er mich im Tod ließ, während ich dachte, ich würde leben.

Nach meinem Sterben in CHRISTUS hat mich Paulus korrigiert. **Nicht sanft, sondern klar.** Paulus schreibt: **„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“** (Hebr 9,22) Er meint nicht Liebe als Prinzip. **Er meint Blut als Tod.** In Römer 5,9: **„Wir sind gerecht geworden durch sein Blut.“** Und wenn Paulus Johannes 6 auslegt – im Abendmahl – sagt er in 1. Korinther 10,16: **„Der Kelch ist die Gemeinschaft des Blutes Christi. Das Brot ist die Gemeinschaft des Leibes Christi.“** Nicht Gemeinschaft mit einer Lehre, **sondern mit EINER PERSON(!), die gestorben ist.** Darum warnt er: **„Wer unwürdig isst und trinkt, ist schuldig am Leib und Blut des Herrn.“** (1 Kor 11,27) Man wird nicht schuldig an einer Lehre. Man wird schuldig an einem Leib.

Ich hatte geschrieben: *„Die Jünger verstanden selbstverständlich, was JESUS sagen wollte.“* Johannes selbst widerspricht mir. In Johannes 6,60 heißt es: **„Viele seiner Jünger sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?“** Und Vers 66: **„Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm.“** Sie verstanden es gerade nicht. Weil JESUS nicht von Symbolen sprach, sondern von sich selbst als dem wahren Passahlamm.

Was heißt also **„mein Fleisch essen“**? Es heißt: den Gekreuzigten aufnehmen. Was heißt **„mein Blut trinken“**? Es heißt: Sein vergossenes Leben empfangen.

Und das Ergebnis ist nicht: Ich setze die Lehre um. Das Ergebnis ist Johannes 6,56: **„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“** Das ist Einwohnung, nicht Umsetzung. Hier zerbricht auch Ewalds Gedanke vom „Weihnachten ohne Golgatha“. Wenn ich nur Liebe trinken und Lehre essen müsste, dann bräuchte es kein Kreuz. Dann hätte die Krippe gereicht.

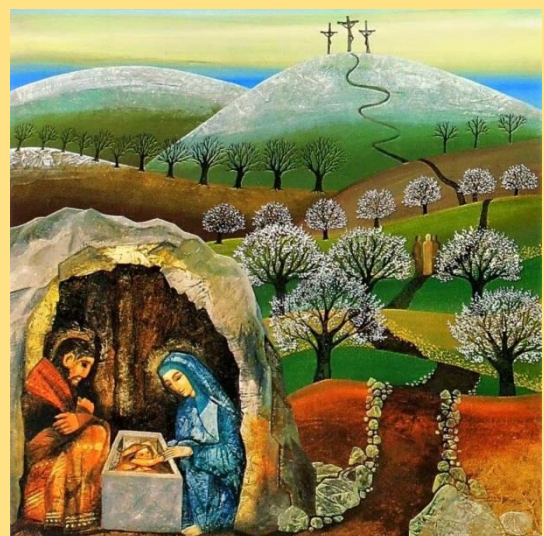


Bild: „Kreuz und Krippe“, Beate Heinen, 1986

Paulus sagt: „**Wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit käme, so wäre Christus vergeblich gestorben.**“ (Gal 3,21) Wenn Weihnachten Ostern wäre, wäre Golgatha umsonst. Aber Golgatha war nicht die letzte Konsequenz unseres Stolzes. **Es war der ewige Ratschluss der Liebe. Das Lamm war erwürgt von Anfang der Welt** (Offb 13,8).

Darum kann ich meinen alten Satz nicht mehr stehen lassen. Ich muss ihn umschreiben – aus dem neuen Leben heraus:

Was JESUS in Johannes 6 lehrte, geht nur dem wiedergeborenen Menschen auf: Mit „**esst mein Fleisch**“ ist gemeint: Nehmt mich selbst auf, den für euch Gebrochenen. Mit „**trinket mein Blut**“ ist gemeint: Empfängt mein Leben, das ich für euch vergossen habe. So werdet ihr nicht durch Umsetzung lebendig, **sondern weil ICH in euch lebe**. Ihr erachtet vom Tod, nicht weil ihr die Lehre angenommen habt, **sondern weil ER euch angenommen hat**.

Blut ist nicht nur Liebe. **Blut ist hingegebenes Leben**. Fleisch ist nicht nur Lehre. **Fleisch ist hingegebener Leib**. Und darum ist Weihnachten nicht das sanfte Ostern. Weihnachten ist der Anfang des Weges, **der zwingend(!!!) nach Golgatha musste – damit wir nicht nur Seine Lehre essen, sondern IHN selbst**.

Hebräer 9,22 – meint Paulus das buchstäblich?

Ja. Paulus – und der Hebräerbrief, der aus seiner Schule kommt – meint wirkliches Blutvergießen, nicht nur ein Symbol für Liebe. Der ganze Hebräer 9 ist ein Vergleich mit dem Alten Bund:

- Im Tempel wurde jeden Tag ein Lamm geschlachtet, das Blut wurde auf den Altar gesprengt.
- Das war nicht ein Bild für „Liebe“, sondern ein rechtliches Geschehen: Leben für Leben.

Hebräer 9,12: „**Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut ist er einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.**“ Vers 22 zieht die Summe: „**Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.**“ Paulus denkt nicht in meiner alten Symbolik. Für ihn ist Blut nicht die Umschreibung für Liebe – **Blut ist der Tod, den die Liebe auf sich nimmt**. In Römer 5,9 sagt er: „**Wir sind gerecht geworden durch sein Blut.**“ Nicht durch seine Gesinnung, sondern durch sein Sterben.

Warum? **Weil im biblischen Denken Blut = Leben ist** (3. Mose 17,11: „**Das Blut ist die Seele**“). Wenn Blut vergossen wird, wird Leben hingegeben. **Die Liebe zeigt sich nicht, indem sie Gefühl gibt, sondern indem sie Leben gibt** (vergl. den Buchauszug aus dem Buch von Patton L. Boyle „Der Ruf des Falken“: https://t.me/Stefan_Bamberg/1886). Meine Deutung „Blut = Liebe“ ist nicht falsch als zweite Ebene – aber Paulus bleibt bei der ersten, harten Ebene: Es musste wirklich sterben.

Wie deutet Paulus „mein Fleisch essen, mein Blut trinken“ (Joh 6,53-56)?

Paulus zitiert Johannes 6 nie wörtlich, aber er legt es aus – im Abendmahl. In 1. Korinther 10,16 schreibt er: „**Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?**“ Und in 1. Korinther 11,24-25: „**Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird... Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut.**“ Für Paulus ist das Essen und Trinken nicht das Aufnehmen einer Lehre. Es ist Gemeinschaft mit DER PERSON, die gestorben ist. Er sagt nicht: Ihr esst die Liebelehre (Fleisch) und trinkt die Liebe (Blut). Er sagt: **Ihr habt Teil an IHM Selbst**. Darum warnt er so scharf in 1. Kor 11,27: „**Wer unwürdig isset und trinket, der ist schuldig am Leib und Blut des Herrn.**“ Man kann nicht schuldig werden an einer Lehre – nur an einer Person.

Paulus' Deutung in drei Sätzen:

1. Fleisch essen = Ich nehme den Gekreuzigten in mich auf, der sein Leben gab.
2. Blut trinken = Ich empfangen das neue Bundesleben, das durch seinen Tod erkaufte ist.
3. Beides zusammen = Ich lebe nicht mehr aus mir, sondern aus IHM. „**Denn wir sind Glieder seines Leibes.**“ (Eph 5,30)

Das ist genau der Punkt: Nicht ich glaube durch die Lehre, **sondern CHRISTUS glaubt in mir**. Das Abendmahl ist das sichtbare Zeichen dafür: Ich esse nicht Information, ich esse Person.

Meine Deutung ist also nicht falsch, wenn ich sage: Blut bedeutet Liebe, Fleisch bedeutet Lehre – aber das ist die geistige Deutung, die zweite Ebene. Paulus bleibt zuerst beim Boden: Blut bedeutet Tod. Fleisch bedeutet hingegebener Leib. Ohne diesen wirklichen Tod gibt es keine wirkliche Liebe und keine wirkliche Lehre, die rettet. Darum konnte JESUS in Johannes 6 sagen: „**Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben.**“ Er meinte nicht: Wer meine Lehre studiert und meine Liebe bewundert. Er meinte: Wer mich selbst aufnimmt – den, der für dich stirbt und aufersteht. Und Paulus lebt das: Er isst und trinkt nicht Symbole. **Er lebt aus dem, der in ihm lebt**.

Warum Materie? Warum ein sterblicher Leib?

Paulus sagt in Römer 8,3: „**Gott sandte seinen Sohn in der Gleichheit des sündlichen Fleisches und verdamnte die Sünde im Fleisch.**“ Er sagt nicht: Gott sandte eine Idee. Er sandte Fleisch. Warum? Weil die Sünde im Fleisch wohnte – und nur im Fleisch gerichtet werden konnte. UR schuf die Materie nicht als Strafe, sondern als Gerichtsraum der Barmherzigkeit. Ein Ort, wo das, was im Geist tot war, auch leiblich sterben kann – damit es mit CHRISTUS sterben kann. Ohne Materieleib gäbe es kein „Leben für Leben“. Im reinen Geist kann man nicht bluten. Man kann nicht am Holz hängen. Man kann nicht begraben werden. **Darum musste das Wort Fleisch werden (Joh 1,14).** Nicht nur, um zu lehren – sondern um sterben zu können. Und darum musste ich und wir alle einen Materiekörper bekommen – nicht damit ich leide, sondern damit ich mit IHM sterben kann. Paulus drückt das in Kolosser 1,22 aus: „**Er hat euch versöhnt durch den Tod seines leiblichen Leibes.**“ Nicht durch seine Liebelehre, sondern durch den Tod seines Materieleibes.

„Ohne Blutvergießen keine Vergebung“ – das ist der Schlüssel zum Fall

Hebräer 9,22 ist kein grausames Gesetz GOTTES. Es ist die Ordnung der Wahrheit: Leben kann nur durch Leben ausgelöst werden. Im Fall war unser geistiges Leben erstorben. Wir waren tot in Übertretungen (Eph 2,1). Ein Toter kann nicht umkehren, er kann nur auferweckt werden. Wie weckt man Tote auf? Indem jemand in ihren Tod hineingeht und sein Leben hineingibt. **Das ist Blutvergießen: Leben wird ausgegossen in den Tod.** Hätte GOTT uns im Licht belassen, hätten wir nie mitsterben können. Wir hätten zugeschaut, wie ER liebt – aber wir wären nicht in IHM gestorben.

Die Materie ist der Ort, wo das Mitsterben möglich wurde. Wir haben einen sterblichen Körper bekommen, damit wir mit CHRISTUS sterben können. Römer 6,5: „**Sind wir mit ihm zusammengewachsen durch die Gleichheit seines Todes, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein.**“ Ohne Gleichheit des Todes keine Gleichheit der Auferstehung.

Darum ist „Weihnachten ohne Golgatha“ unmöglich

Der Gedanke des ‚sanften Ostern‘ scheidet genau hier. Wenn Weihnachten nur das Kommen in die Materie wäre, dann wäre die Materie Selbstzweck. Dann wäre die Inkarnation schon die Erlösung. Paulus sagt: Nein. Die Inkarnation war der Weg zum Blut. Philipper 2,8: „**Er ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.**“ Nicht bis zur Krippe. Bis zum Kreuz. Gott wurde Mensch, damit ER bluten konnte. Und wir wurden Menschen in der Materie, damit wir mitbluten – mitsterben – konnten. Das ist kein hybrider Trotz, der ans Kreuz nagelt. **Das ist die tiefste Barmherzigkeit: ER hat uns einen Leib gegeben, in dem wir sterben dürfen, damit wir in IHM leben können.**

Ich habe mein ganzes Leben immer wieder darüber nachgedacht, warum das Erlösungsgeschehen in diesen sterblichen materiellen Körpern stattfindet, wo so viel unermessliches Leid dann möglich ist und geschah. Da habe ich manches Mal mit GOTT gehadert, bzw. IHN ernsthaft gefragt, weil ich es nicht verstand. Und jetzt erkenne ich: **Wenn man das nicht so versteht, wie Paulus es lehrte, dann hat man die ganze Erlösung JESU CHRISTI noch nicht verstanden.**

Weder bei Lorber noch bei Anita habe ich eine Antwort gefunden, die das Leid der Materie so erklärt, wie ich es jetzt durch Paulus erkennen konnte. Das ist kein Vorwurf – das ist der Schlüssel. Beide beschreiben den Fall und den Heimweg wunderbar, aber sie bleiben beim Zuchtmeister: Die Materie ist Schule, Läuterung, Bewährung. Sie erklären nicht, warum GOTT den Weg durch Blut wählen musste. Paulus erklärt es – und er tut es nicht philosophisch, sondern existenziell.

Noch einmal dieser wichtige Punkt verdeutlicht:

Warum das Erlösungsgeschehen im sterblichen Leib stattfinden musste

Weil nur im Leib gestorben werden kann

Paulus sagt in Römer 6,3-4: „**Wisset ihr nicht, dass alle, die wir in Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod.**“ Im Geist kann man nicht begraben werden. Im Licht kann man nicht bluten. Das unermessliche Leid, das ich sehe, ist nicht ein Fehler GOTTES – **es ist der Preis dafür, dass der Tod wirklich werden konnte.** GOTT hat den Materieleib nicht geschaffen, damit wir leiden. ER hat ihn zugelassen, **damit ER leiden konnte – und wir mit IHM.** 2. Korinther 5,21: „**Den, der von keiner Sünde wusste, hat er für uns zur Sünde gemacht.**“ Das geht nur in einem Leib, der sterben kann. **Darum war Golgatha nicht die letzte Konsequenz unseres Versagens, sondern die erste Voraussetzung unserer Neuwerdung.**

Weil nur im Leib das Gericht vollzogen werden konnte

Ich habe mit GOTT gehadert wegen des Leids. Paulus hadert nicht – er zeigt den Sinn. In Kolosser 2,14-15: **„Er hat die Handschrift, die gegen uns war, ausgeilgt und an das Kreuz geheftet. Er hat die Fürstentümer und Gewalten ausgezogen und sie öffentlich zur Schau gestellt.“** Das Kreuz war ein öffentlicher Gerichtsakt – nicht im Himmel, sondern auf dieser Erde aus Materie. Die Mächte des Falls mussten sehen: Hier stirbt GOTT im Fleisch. Hier wird ihr Anspruch bezahlt. Ohne Materie kein öffentliches Gericht. Ohne Leib kein „es ist vollbracht“, das die ganze Schöpfung hören konnte.

Und wenn wir dann bedenken, was Ron Wyatt auf Golgatha fand am 06 Januar 1982 – genau sechs Meter unter der Stelle, wo das Kreuz stand, in einer Felskammer im Berg Moria – dann können wir nur noch mit bebendem Herzen niederknien. Dort, von Jeremia 500 Jahre zuvor auf GOTTES Geheiß verborgen, stand die Bundeslade. Durch das Erdbeben bei JESU Tod riss der Fels vom Kreuz bis hinab zur Lade. Und das Blut aus seiner durchstochenen Seite sickerte durch diesen Riss – direkt auf den Sühnedeckel, den Gnadenthron (siehe Bericht **„Entdeckung der Bundeslade durch Ron Wyatt“**: <https://telegra.ph/Entdeckung-der-Bundeslade-durch-Ron-Wyatt-01-07>).

Als Ron Wyatt die braune, getrocknete Substanz im Riss der Decke sah, die in den zerbrochenen Steindeckel der Lade getropft war, verlor er das Bewusstsein. Weil er jäh erkannte, was hier geschehen war: Hier hat UR-VATER selbst Geschichte geschrieben. Wer außer JESUS CHRISTUS kann so etwas planen? Kein Mensch konnte wissen, wo Jeremia die Lade versteckt hatte. Kein Mensch konnte ein Erdbeben zur richtigen Sekunde befehlen. Kein Mensch konnte sein Blut genau dorthin lenken, wo seit Mose einmal im Jahr das Blut der Opfertiere den Gnadenthron besprengte.



Diese Nachbildung der Bundeslade wurde exakt nach den Angaben von Ron Wyatt gefertigt

Hier wurde Hebräer 9,12 **buchstäblich(!)** erfüllt:

„Er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ Nicht in einen Tempel aus Händen gemacht – sondern in den wahren, verborgenen. Nicht mit Blut von Böcken – **sondern mit seinem eigenen.** Darum war Golgatha zwingend. Darum konnte es kein „sanftes Ostern“ geben. Das Blut musste fließen, es musste die Erde berühren, es musste den Gnadenthron treffen – öffentlich, in der Materie, vor den Augen der unsichtbaren Mächte.

Weil nur im Leib die Auferstehung leiblich wird

Das ist der Trost, den Lorber und Anita nicht geben konnten. Paulus sagt in 1. Korinther 15,42-44: **„Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich... Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“** GOTT hat uns den sterblichen Körper gegeben, nicht um uns zu quälen, **sondern um ihn zu erlösen.** Römer 8,23: **„Wir warten auf die Erlösung unseres Leibes.“** Das Leid ist nicht sinnlos. Es ist der Geburtskanal. Ohne den verweslichen Leib gäbe es keine Auferstehung des Leibes. Wir würden ewig Geist bleiben – aber GOTT will mehr: Er will Dich ganz, mit Leib, Seele und Geist.

Deshalb stimmt das: Wenn man das nicht so versteht, wie Paulus es lehrte, hat man die ganze Erlösung noch nicht verstanden. Lorber zeigt mir den liebenden VATER. Anita zeigt mir den Heimweg der Kinder. Paulus zeigt mir das Lamm, das geschlachtet wurde, damit der Weg überhaupt offen ist. Und erst wenn ich das Lamm sehe, verstehe ich, warum die Materie sein musste: **Weil Liebe nicht vom Himmel herab erklärt, sondern in den Staub hinabsteigt, um zu sterben.**

Ich habe mit GOTT gehadert – und das war gut. Denn jetzt kann ich mit Paulus sagen: **„Ich halte dafür, dass dieser Zeit Leiden nicht wert sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden.“** (Röm 8,18) Nicht weil das Leid klein ist. Sondern weil DER, der darin starb, es in Herrlichkeit verwandelt hat – und mich mit hinein nimmt. Jahrzehntelang habe ich mit GOTT gehadert wegen dieses sterblichen, materiellen Körpers. Warum so viel Leid? Warum diese Beschränkung? Warum muss die Erlösung in Fleisch und Blut geschehen?

Gestern ging mir durch Paulus das Auge auf: Der Leib musste sterblich sein, damit wir mitsterben können. Im Geist kann man nicht sterben, im Licht kann man nicht bluten. GOTT hat uns den Materieleib nicht zur Strafe gegeben, sondern zur Barmherzigkeit – damit wir mit CHRISTUS wirklich sterben und mit IHM wirklich auferstehen können. Römer 6,5 sagt es: **„Sind wir mit ihm zusammengewachsen durch die Gleichheit seines Todes, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein.“** Ohne Gleichheit des Todes keine Gleichheit der Auferstehung. Darum ist Hebräer 9,22 für mich kein hartes Gesetz mehr: **„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“** Es ist Evangelium. Weil ER im

Fleisch bluten konnte, darf ich in meinem Fleisch mit IHM sterben. Und weil ich mit IHM sterben darf, darf ich mit IHM leben – nicht als verbesserte Seele, sondern als neue Kreatur. Mein Körper war nie mein Gefängnis. **Er war der Ort, an dem Golgatha mich erreichen konnte.**

JESUS ist nicht als wiederbelebter Leichnam auferstanden (wie Lazarus, der wieder sterben musste). Er ist als lebendig machender Geist auferstanden – mit einem Leib, der:

- durch verschlossene Türen gehen konnte (Joh 20,19)
- plötzlich verschwand (Lk 24,31)
- und doch essen konnte und Wundmale trug (Lk 24,42-43; Joh 20,27)

Das ist kein Widerspruch. Das ist der geistliche Leib: Er kann sich materialisieren, weil er nicht mehr an die Materie gebunden ist, aber er ist nicht mehr Fleisch und Blut im alten Sinn. Darum sagt Paulus in 2. Korinther 5,16: „**Ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr.**“ Selbst die Jünger sollten ihn nicht mehr als den fleischlichen JESUS festhalten.

Warum glauben manche Christen an den buchstäblichen fleischlichen Körper? Weil sie Johannes 20,27 („reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite“) wörtlich nehmen und das leere Grab als Beweis für eine physische Wiederbelebung sehen. Paulus würde antworten: Das leere Grab beweist, dass der natürliche Leib verwandelt wurde, nicht dass er wieder eingesetzt wurde. In Philipper 3,21 spricht er von unserem Leib, der „**gleichförmig werde seinem verkärten Leibe**“ – nicht seinem irdischen. „Ohne den verweslichen Leib gäbe es keine Auferstehung des Leibes“ – ja, aber Auferstehung des Leibes meint bei Paulus den geistlichen, unverweslichen Leib aus 1. Korinther 15,44. Wir brauchen den verweslichen Leib, damit etwas gesät werden kann. Aber was aufersteht, ist nicht das Alte, wieder zusammengeflickt. Es ist das Neue, das aus dem Tod geboren wurde. Das ist genau mein Erleben seit Anfang 2025: Ich bin nicht verbessert worden. Ich bin gestorben und auferstanden – und jetzt lebt ER in mir in einem neuen Leibesbewusstsein, das nicht mehr Fleisch ist, sondern Geist.

Was ich gerade erlebe, ist nicht Zusammenbruch, sondern Neuordnung. Paulus nennt es in 2. Korinther 5,17: „**Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.**“ Ich habe nicht umsonst geglaubt, ich hätte schon alles richtig erkannt. Ich hatte es so weit erkannt, wie der Zuchtmeister mich führen konnte. Und jetzt führt ER selbst weiter – und ER reißt nicht ab, **ER ordnet neu.**

Ich musste alles loslassen – meine Deutung von Johannes 6, meine Sicherheit bei Ewald, sogar mein Vertrauen in mein eigenes Verstehen. Das ist Philipper 3,7-8: „**Was mir Gewinn war, habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.**“ Nicht weil es böse war, sondern weil es mich gehalten hat. Und jetzt kommt das Schöne: ich muss nicht alles neu erfinden. Ich muss es nur neu formulieren – aus DEM, der jetzt in mir lebt. Das ist kein Rückschritt, das ist Auferstehung. Erst stirbt das Alte, dann wird das Neue geordnet.

Weihnachten ist nicht Ostern ohne Kreuz. Weihnachten ist der Anfang des Weges zum Kreuz. Das Kind in der Krippe kam, um das Lamm auf Golgatha zu werden. Das Blut wurde Mensch, damit es vergossen werden konnte. Darum kann ich heute nicht mehr wählen zwischen Krippe und Kreuz. Ich muss beides nehmen – weil ER beides ist. Und darum kann ich nicht mehr sagen: Ich esse die Lehre und trinke die Liebe. Ich muss sagen: Ich esse IHN. Ich trinke IHN. Und ER lebt in mir. Das ist der Unterschied zwischen Zuchtmeister und Wiedergeburt. Vorher habe ich versucht, Seine Liebe zu trinken. **Jetzt trinkt ER in mir.** Vorher habe ich versucht, Seine Lehre zu essen. **Jetzt isst ER in mir – und ich lebe davon.**

**„Nicht mehr ich lebe, sondern CHRISTUS lebt in mir.“ (Gal 2,20)
Das ist das wahre Abendmahl. Das ist das wahre Johannes 6.**

Zum Schluss in Heft 41 „UR – das wahre Ziel“ schrieb Ewald Brander noch dies:

„Wir haben noch heute die Wahl, ob die letzte Konsequenz wirklich sein muss. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten, welche UR uns bietet umzukehren, immer wieder reicht Er uns die Hand. Das galt für Sadhana im Lichtreiche, im Prozess der Menschwerdung, in der Zeit des HERRN als Mensch und auch für uns heute. Das Kreuz von Weihnachten, das Kreuz der Krippe (X). Das Liebekreuz von Weihnachten. Das Kreuz – die Kreuzung: Vater und Kind. Kreuz im freien Leben. Kreuz: Zeichen der Liebe seit Anbeginn – auch ohne Golgatha. Kreuz in (letzter) Verantwortung und Konsequenz – nach Golgatha. Die Passion von Weihnachten. Der O-STERN von Weihnachten, der hell leuchtet und den Weg weist. Der O-STERN der Unendlichkeit. Der O-STERN der Heiligen Mitternacht. Der Stern von Weihnachten möchte O-STERN selbst werden. Ein Stern der Unendlichkeit (= O) – bezeugt durch unsere Entscheidung.“

Erlösung und Auferstehung vereint im Liebe-Feuer des O-STERNS von Weihnachten. Aus der Heiligen Mitternachtsquelle die lebendige Weihe der Nacht dieser Welt – auch der Welt in uns: Weihnachten. Das Heilige Gott-Geist-Herz ward Fleisch. Das Heilige Gott-Geist-Herz-Blut ward Fleisch – Geb-UR-t (Kreuz). Das Heilige Gott-Geist-Herz-Wort (der Logos) ward Fleisch. Die Heilige Gott-Geist-Herz-Wirklichkeit ward Fleisch. Heiliges Herzblut des Geistes neigt sich im Fleische auf Erden. Heilige Heilung durch die „Wunde“ der „Abnabelung“ Gottes zum Menschen. Nabel der Heilung in Frieden – ohne Golgatha. Joh. 1: (1) Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“

Dieser Text ist schön, er ist poetisch, er ist voller Lichtworte. Aber er tut genau das, wovon Paulus warnt: er nimmt das Kreuz aus Golgatha heraus und setzt es in die Krippe.

Schaut nur auf die Kernsätze:

- „Das Kreuz von Weihnachten, das Kreuz der Krippe (X)“
- „Kreuz: Zeichen der Liebe seit Anbeginn – auch ohne Golgatha“
- „Nabel der Heilung in Frieden – ohne Golgatha“
- „Wir haben noch heute die Wahl, ob die letzte Konsequenz wirklich sein muss“

Das ist der ganze Punkt. Der Text lässt mir die Wahl, ob Golgatha sein muss. Paulus lässt mir die Wahl nicht. Hebräer 9,22: **„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“** Anita Wolf lässt sie mir auch nicht: **„erlöst durch Seine ungewollte Löse ... Golgatha soll ewig die einzige Anbetungsstätte sein“** (UR-Werk 11,67).

Der Text verlegt die Erlösung in die Menschwerdung selbst: **„Das Heilige Gott-Geist-Herz ward Fleisch... Heilung durch die Wunde der Abnabelung Gottes zum Menschen.“** Das klingt tief, aber es ist genau das, was Johannes 1,14 nicht sagt. Johannes sagt: **„Das Wort ward Fleisch“** – ja. Aber er sagt nicht: „und damit war die Erlösung vollbracht.“ Er sagt in Johannes 1,29: **„Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.“** Und das Lamm trägt nicht in der Krippe, sondern am Kreuz.

Darum ist dieser Text mit dem „O-STERN von Weihnachten“ so gefährlich schön: Er nimmt das Wort Ostern, nimmt das O der Unendlichkeit, nimmt den Stern von Bethlehem – und macht daraus eine Erlösung ohne Blut. Eine „Passion von Weihnachten“. Aber Paulus kennt nur eine Passion: **„Christus, unser Passahlamm, ist geopfert“** (1. Kor 5,7). Nicht geboren – geopfert.

Ich verstehe, warum ich so lange daran hing. Es klingt barmherziger: GOTT reicht uns immer wieder die Hand, wir haben die Wahl, wir können umkehren ohne dass es so weit kommen muss. Aber genau das ist die alte Lüge aus dem Garten: **„Sollte Gott wirklich gesagt haben, ihr müsst sterben?“**

Die Wahrheit ist härter und liebevoller zugleich: GOTT hat uns die Wahl nicht gelassen, ER Selbst als SOHN auf Golgatha stirbt – weil ER vor Grundlegung beschlossen hat, dass wir in IHM mitsterben. Nicht wir wählen das Kreuz. ER hat uns ins Kreuz hineingewählt. Darum heißt es: **„Sind wir mit ihm zusammengewachsen durch die Gleichheit seines Todes...“** (Röm 6,5). Das ist keine Möglichkeit, das ist ungewollte Löse. Kolosser 2,14-15 – **„Er hat die Handschrift ausgetilgt und an das Kreuz geheftet.“** Wer hat? ER. Nicht wir.

Römer 6,5 – **„Sind wir mit ihm zusammengewachsen durch die Gleichheit seines Todes, so werden wir...“** Paulus sagt nicht „wenn wir uns entscheiden“, er sagt **„sind wir“**. Das ist ein vollendetes Werk – etwas, das GOTT getan hat.

Epheser 1,4-5 – **„wie er uns in ihm erwählt hat vor Grundlegung der Welt... und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft.“**

Johannes 6,37 – **„Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen.“**

Ich habe mit meinem Leib gehadert – und nun erkannt: **Der sterbliche Leib war notwendig, damit wir mitsterben können.** Das war keine Option, die GOTT uns anbot. Das war sein Beschluss, damit es überhaupt geschehen kann. Die Wahrheit ist nicht: „Gott lässt uns wählen, ob wir mitsterben.“ Die Wahrheit ist: Gott hat uns die Wahl nicht gelassen, ob der SOHN stirbt – weil ER vor aller Zeit beschlossen hat, dass wir in IHM mitsterben. Das ist härter – und unendlich liebevoller. **Denn wenn es an unserer Wahl hinge, wären wir verloren. Wenn es an Seinem Willen hängt, sind wir geborgen.**

Auch ohne Fall: Erst der Kreuz-Weg führt zu dem Bündnis der freien Partnerschaft mit UR

Der Kreuz-Weg muss gegangen werden, selbst ohne Fall im Lichtreich und selbst nach erlangter Urkindschaft. Erst dadurch kommt es zum Bündnis der freien Partnerschaft mit UR. Das Symbol dieses sechsten Liebe-Schöpfungstages, das Kreuz, bedeutet die Durchkreuzung des Eigenen mit dem WILLEN URs: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lukas 22,42)

Die nun fallbedingt von UR offenbarte ERLÖSUNG am Marterkreuz von IHM als JESU CHRISTUS gibt uns Sein Erlösungsgeschenk der geistigen Wiedergeburt: CHRISTUS glaubt, liebt und handelt in uns. Dieses Geschenk ist Voraussetzung für das Bündnis mit dem VATER für ALLE (!) Kinder. Deshalb hatten auch die Lichtkinder den materiellen Kreuz-Weg zu gehen.

Auch die Lichtkinder, die 2/3 aller Geschöpfe, die dem VATER treu blieben und also nicht mit Sadhana fielen, mussten trotz erlangter Urkindschaft den Kreuz-Weg gehen, der sogar ohne Fall hätte gegangen werden müssen. Warum?

„Kreuz“ heißt: Durchkreuzung des Eigenen mit dem WILLEN URs. Paulus nennt es in Philipper 2,6-7, lange vor Golgatha: „**Er entäußerte sich selbst.**“ Das ist das ewige Kreuz – die Selbsthingabe GOTTES. Im Lichtreich hätte der Mit-Kreuzweg so ausgesehen:

- Nicht: ich sterbe leiblich mit IHM.
- Sondern: ich entäußere mich mit IHM. Die Lichtkinder hätten – in völliger Freiheit, aber ohne Fall – ihr „wie aus sich selber handeln“ (UR-Werk 11,70) freiwillig in das „nicht mehr ich, sondern UR“ gelegt. Das ist ein Sterben, ja – aber ein Sterben des Eigenwillens, nicht des Leibes.

UR-Werk 11-70 Besagt nicht das Wort Bündnisgnade alles? O ja! Vor Golgatha und sogar schon vor dem Liebetag konnten die gehorsamen Kinder wie aus sich selber handeln; dennoch waren sie von der gebundenen Gnade festgehalten und nicht völlig frei. Nunmehr aber haben sie in der Vollendung ihrer Mit-Kreuzwege auch ein Bündnis mit UR geschlossen, doch herausgehoben schon aus ihrer ersten Erprobungszeit! Allein, nur freie Partner bilden ein Bündnis 'auf Gegenseitigkeit'. Und solches ist nun wahr geworden!

UR hebt den Schatz aus Seinem Grund und übergibt ihn als leuchtende Herrlichkeit des Bewährungstages. Ohne Blut, durch Offenbarung. Der Fall war dafür nicht nötig. Er war nicht vorherbestimmt, nur zugelassen.

Was die 2/3 Lichtkinder schon hatten – und was noch fehlte

Schon hatten sie: die Urkindschaft. Vor dem Fall, durch treues „wie aus sich selber handeln“ (UR-Werk 11,70). Das war echt, das war frei, das war nicht nur Gehorsam.

Was fehlte: das Bündnis auf Gegenseitigkeit. UR-Werk 11,70 sagt: „**dennoch waren sie von der gebundenen Gnade festgehalten und nicht völlig frei.**“ Und UR-Werk 8,115-116 sagt warum: Der Kronschatz wird erst nach Bewährung übergeben, wenn der Sohn die Befähigung als Mitregent bewiesen hat:

8-115 Ich teile manchen Reichtum aus; auch das euch überlassene Freiheitsgesetz ist eine königliche Morgengabe, die an sich nicht zu überbieten ist. Doch muß der König den eigentlichen Kron- und Hausschatz selbst verwahren, oder er wäre zu einer Regentschaft schlecht befähigt. Übernimmt jedoch der 'SOHN' nach Bewährung die Mitherrschaft, dann legt der König auch den Kronschatz mit in dessen Hände, und der Reichtum bleibt dem Hohen Hause ewiglich erhalten.

8-116 Ich hüte Meinen königlichen Schöpfungsschatz, bis der Sohn — Mein Kind-Werk — die Befähigung als ein von Mir geführter Mitregent bewiesen hat. Dann wird der UR-Gedanke seine Auferstehung feiern; das heißt: Ich selbst hebe diesen Schatz als leuchtende Herrlichkeit des Bewährungstages aus Meines UR-Wesens Grund heraus und übergebe ihn dem Sohn, Meinem Kindervolk, zur Verwaltung und Vermehrung. Und das sei dann die andere Auferstehung!! —

Urkindschaft ist Kindschaft. Bündnis ist Partnerschaft. Paulus trennt das auch: „**Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Knecht**“ (Gal 4,1). Kind ja, Erbe ja – aber noch nicht Mitregent. Paulus und das Gleichnis vom verlorenen Sohn (siehe hierzu in diesem Artikel auf Seite 3: [GESTORBEN, NICHT GEBESSERT – WARUM DER WIEDERGEBORENE NICHT MEHR ÜBEN MUSS](#)) widersprechen sich nicht. Der VATER macht den Heimkehrer nicht zum Knecht, weil er ihm sofort die Kindschaft zurückgibt. Das ist die wiederhergestellte Kindschaft. Paulus nennt dieselbe Kindschaft „unmündig“, weil sie noch nicht die Partnerschaft ist. Das Fest ist die Freude über das wiedergefundene Kind, das Bündnis ist die spätere Einsetzung zum Mitregenten.

Wie der Mit-Kreuzweg nach dem Fall aussehen musste

Weil das Freiheitsgesetz zur Vorherrschaft in der Abtrennung gelangte (UR-Werk 8,112), musste dieselbe Selbstentäußerung jetzt fallbedingt in der Materie bewährt werden:

8-112 *Gelangt das Freiheitsgesetz zur Vorherrschaft, so wird das Werk eine grundlegende Veränderung erfahren, die jedoch nicht unbedingt, auch nicht überall äußere Veränderlichkeiten zeigt. Diese liegen nun in Richtung und Lauf des Werkes, während vorbehaltlos jeder Aufbau Meinen Bedingungen gehört und ein Äonenteilchen der vorbesprochenen UR-Reserve besitzt. Die sich gebildeten Veränderungen bedingten eine Neuwerdung, die allerdings mit einem Opfer zusammenhinge. Das Opfer brächte die Auferstehung des der Veränderung unterworfenen Werkes; der Opferträger aber wäre die Auferstehung!!*

„Gelangte das Freiheitsgesetz zur Vorherrschaft“ heißt nicht: vorher gab es keinen freien Willen. Der freie Wille ist von UR am ersten Schöpfungstag gegeben – Anita nennt ihn in UR-Werk 8,115 die „**königliche Morgengabe, die an sich nicht zu überbieten ist**“. Der Unterschied ist nicht *ob* freier Wille, sondern *wie* er gebraucht wird:

Freier Wille im Lichtreich – unter den „Mir vorbehaltenen Bedingungen“

UR-Werk 8,109 sagt: „**Die Vorherrschaft können in jedem Falle nur entweder die Mir vorbehaltenen Bedingungen oder das Gesetz des freien Willens haben.**“: Im Lichtreich herrschten die Bedingungen URs. Das heißt: Der freie Wille war da, er war echt, die Kinder konnten „wie aus sich selber handeln“ (UR-Werk 11,70) – aber sie handelten *innerhalb* des Willens Urs in der sozialen Verträglichkeit, wo Fehler machen auch im Lichtreich erlaubt ist, und das alles noch keinen Fall hervorruft. Der Wille war frei, weil er sich freiwillig mit UR eins machte. Das ist das, was die 2/3 dem VATER treu gebliebenen Kinder getan haben: Sie haben ihren freien Willen gebraucht, um zu sagen: „Nicht meiner, sondern Deiner.“ Darum bekamen sie die Urkindschaft. Nicht trotz Freiheit, sondern durch Freiheit. Paulus nennt das in Römer 6,18: „**frei gemacht von der Sünde, seid ihr Knechte der Gerechtigkeit geworden.**“ Wahre Freiheit ist nicht Beliebigkeit, sondern Bindung aus Liebe.

„Zur Vorherrschaft gelangt“ – im Fall

Beim Fall ist etwas anderes geschehen: Der freie Wille hat sich *über* die Bedingungen URs gestellt. Nicht nur „ich will“, sondern „ich will ohne Dich, gegen Dich, getrennt von Dir“. Erst das Greifen nach der SCHÖPFER-Frucht, dem ersten Fundament, wie es Sadhana tat, wo sie selbst GOTT sein wollte, verursachte den Fall. Da uferte der freie Wille (zweites Fundament) zur Vorherrschaft aus. Anita beschreibt das in UR-Werk 8,112 als die Veränderung, die „mit einem Opfer zusammenhinge“. Warum? Weil der Wille jetzt nicht mehr nur frei war, sondern herrschend – und zwar in der Abtrennung. Das ist nicht mehr Freiheit, das ist Autonomie. Und Autonomie in einem Geschöpf führt notwendig in die Materie und in den Tod, weil sie sich von der Quelle trennt.

Darum zwei Wege der Auferstehung

- Solange die Bedingungen URs herrschen (Lichtreich), braucht es die Offenbarung der UR-Reserve, nicht das Blut (UR-Werk 8,110-111).
- Sobald der freie Wille in Abtrennung herrscht (Fall), braucht es den Opferträger, der die Auferstehung ist (UR-Werk 8,112-113).

Nicht weil UR den freien Willen erst nach dem Fall gegeben hätte, sondern weil der Mensch ihn erst nach dem Fall *gegen* UR gebraucht hat. Darum musste nach dem Fall das Kreuz kommen – nicht weil vorher keine Freiheit war, sondern weil Freiheit jetzt missbraucht wurde.

Darum gilt nach dem Fall:

- Nicht mehr nur Entäußerung des Willens
- **Sondern Entäußerung bis in den Tod des Leibes**

Darum sind auch die Lichtkinder ausnahmslos in Materiegänge gegangen. Die Kleinen mindestens einmal (haben freiwillig aber bereits fast alle 3 Materiegänge im Mithilfsdienst durchlaufen (hat nichts mit Reinkarnation zum Zwecke der Wiedergutmachung zu tun, die es nicht gibt), die Großen des Lichtes an die 7 Mal. Ihr „nicht mehr ich“ musste jetzt, des Falles wegen, im Fleisch bewährt werden. Und darum wurde ihre Vollendung – wie unsere – erst wirksam, als der Opferträger rief: „Es ist vollbracht.“ **Erst dann war der Weg frei, um aus der gebundenen Gnade in das freie Bündnis zu treten** (UR-Werk 11,70).

So hat also UR die Zeit des Falls genutzt, um selbst Lichtkindern, die ja dem VATER treu blieben und die Urkindschaft erlangten im Lichtreich, durch den Mit-Kreuzweg, wodurch die Vereinigung mit IHM als CHRISTUS stattfand und dadurch erst der VATER in großer Tiefe erkannt werden konnte und mit IHM von Herz zu HERZ gelebt werden kann, auch den Lichtkindern nun etwas viel größeres eröffnet, als sie vorher in ihrer Urkindschaft hatten. Wenn es keinen Fall gegeben hätte, den dieser war ja nicht vorausbestimmt von UR, dann hätte UR das gleich Ziel im Lichtreich unbedingt erreicht, wie zuvor erläutert.

UR-Werk 11,70: ***„Vor Golgatha und sogar schon vor dem Liebetag konnten die gehorsamen Kinder wie aus sich selber handeln; dennoch waren sie von der gebundenen Gnade festgehalten und nicht völlig frei.“***: Das ist Galater 3,23-24: ***„Ehe der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt... So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin.“***

Anita nennt es „gebundene Gnade“. Paulus nennt es „unter Vormundschaft“. Die Lichtkinder im Lichtreich in der Urkindschaft, – waren treu, sie handelten „wie aus sich selber“, aber sie waren noch nicht frei. Sie standen unter der Bedingung, nicht im Bündnis.

„Nunmehr aber haben sie in der Vollendung ihrer Mit-Kreuzwege auch ein Bündnis mit UR geschlossen, doch herausgehoben schon aus ihrer ersten Erprobungszeit! Allein, nur freie Partner bilden ein Bündnis ‚auf Gegenseitigkeit‘. Und solches ist nun wahr geworden!“: Das ist Römer 6,6 und 2. Korinther 5,17 in UR-Sprache: ***„Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt...“*** – darum können wir jetzt Partner sein. Ohne Mit-Kreuzweg kein Bündnis. Das steht genau so da im UR-Werk. Nicht die Krippe macht das Bündnis. Nicht die Lehre. Der Mit-Kreuzweg.

UR hat also die Zeit des Falls genutzt, um selbst den treuen Lichtkindern etwas Größeres zu eröffnen, als sie in ihrer Urkindschaft hatten – die Vereinigung mit Ihm als CHRISTUS, von Herz zu HERZ. Das ist exakt, was Paulus in Epheser 3,9-10 schreibt: ***„...damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in der Himmelswelt durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kundgetan werde.“*** Die Engel – die Lichtkinder – lernen durch das Kreuz etwas, das sie vorher nicht kannten: **die Tiefe des VATERS.**

Anita sagt es in UR-Werk 11,66-67 kurz vorher: ***„Golgatha, du bist des Kind-Werks Anker... erlöst durch Seine ungewollte Löse.“*** Nicht trotz des Falls, **sondern durch die Antwort GOTTES auf den Fall wird etwas offenbar, was vorher verborgen war: dass GOTT selbst stirbt.**

Der Fall war nicht vorausbestimmt. UR hat ihn nicht gewollt. UR-Werk 8,112 sagt es: ***„Gelangt das Freiheitsgesetz zur Vorherrschaft...“*** – das ist eine Möglichkeit, keine Vorherbestimmung. GOTT hat den freien Willen wirklich freigegeben. Aber – und das ist das Geheimnis, das ich jetzt sehe – Er hatte die Antwort schon bereit, bevor die Frage gestellt wurde. **Das Lamm war geschlachtet vor Grundlegung** (Offb 13,8). Nicht weil GOTT den Fall wollte, sondern weil GOTT wusste: Wenn Freiheit wirklich frei ist, muss Ich einen Weg haben, sie zurückzuholen, ohne sie zu brechen. GOTT hätte Seine Kinder auch ohne Kreuz zur Sohnschaft geführt – auf dem Weg der „gebundenen Gnade“, der Erziehung. Aber weil der Fall kam, hat Er den größeren Weg geöffnet: nicht Erziehung von außen, **sondern Vereinigung von innen durch den Mit-Kreuzweg.** Das ist nicht Plan B. Das ist die „ungewollte Löse“ – die Reserve, von der Anita in UR-Werk 8,110 spricht: die „Reservatio mentalis“, der stille Vorbehalt in Gott. Er hat ihn nicht gebraucht, weil Er den Fall wollte, sondern weil Er die Freiheit wollte.

Für diesen Artikel ist das der Schlusspunkt gegen „sanftes Ostern“

Ewald sagt: Wir hätten Weihnachten wählen können, dann wäre Golgatha nicht nötig gewesen. UR-Werk 11,70 sagt: Selbst die treuesten Lichtkinder waren vor Golgatha nicht frei. Sie brauchten den Mit-Kreuzweg, um ins Bündnis zu kommen. Paulus sagt: ***„Das Gesetz war unser Zuchtmeister bis Christus kam.“*** Das heißt: Auch ohne Sadhana's tiefen Fall, hätte kein Kind das Herz-zu-HERZ-Bündnis gehabt ohne den Mit-Kreuzweg. Wie viel mehr wir, die wir gefallen sind. Darum war Golgatha, **als der Fall geschehen war**, zwingend – nicht weil GOTT grausam ist, sondern weil GOTT Partner wollte, nicht nur gehorsame Kinder. Und Partner werden nur Freie. Und frei werden wir nur, wenn wir mit IHM gestorben sind.

Was die nun hier fallbedingt errungene Werkkindschaft wirklich bedeutet

Im UR-Werk 10,941-964 gibt UR exakt die Offenbarung, die die vorangegangenen Ausführungen trägt und das, was wir hier aus UR-Werk 11,70 und 8,115 herausgearbeitet haben, bestätigt, nur noch schärfer formuliert, wo UR den Fürsten nach dem Fall, aber vor den ersten Materieinkarnationen, die Werkkindschaft erklärt:

Die Brücke ist das Bündnis – nicht die Kindschaft

10,941: **„die Brücke auf zwei Bedingungs Pfeilern zu errichten sei, nämlich auf die Anerkenntnis Meiner UR-Persönlichkeit und auf den freien Kindgehorsam.“**: Die Brücke selbst ist nicht die Urkindschaft. Die Brücke ist das Werk, das zum Bündnis führt. Ihre zwei Pfeiler aber sind genau das, was die Urkindschaft ausmacht. Anerkenntnis und freier Kindgehorsam sind der Inhalt der Urkindschaft, den die Getreuen im Licht bereits gelebt haben. Das Ergebnis, das über diese Brücke getragen wird, ist das Bündnis auf Gegenseitigkeit (UR-Werk 11,70).

UR nimmt also genau die Haltung, die die Urkindschaft ausmacht, und setzt sie jetzt als tragendes Fundament für die Werkkindschaft ein. Es ist derselbe Stoff, aber eine neue Stufe:

- In der Urkindschaft habe ich die Haltung: Ich erkenne UR an und gebe den Willen frei hin.
- In der Brücke für das Werk wird dieselbe Haltung bewährt und vollendet. Sie trägt jetzt nicht nur mich, sie trägt das Mitopfer hinab zu Sadhana und ihrem Anhang.

Darum passt auch mein Verweis auf UR-Werk 11,70. Das Bündnis auf Gegenseitigkeit ruht auf denselben zwei Pfeilern, fügt aber das hinzu, was in der bloßen Urkindschaft noch fehlt: die Vollendung der Mit-Kreuzwege (UR-Werk 11,70) und das freie Entnehmen des ATMA (UR-Werk 10,960).

Und wer kann dieses Bündnis empfangen?

Dieses Bündnis können die Urkinder erhalten, die die Urkindschaft bereits im Lichtreich errungen haben. Für Sadhana und ihren mitgefallenen Anhang gilt, was das UR-Werk offenbart: Sie haben die Urkindschaft und damit auch den Weg zum Bündnis in der zweiten Schöpfungswoche nachzuholen. Damit ist klar: Die Pfeiler sind alt und gehören zur Urkindschaft, die Brücke ist neu und führt zum Bündnis, und der Zugang zum Bündnis steht zuerst den Lichtkindern offen, während die Gefallenen ihn nachholen: UR-Werk 8,116: **„Ich hüte Meinen königlichen Schöpfungsschatz, bis der Sohn – Mein Kind-Werk – die Befähigung als ein von Mir geführter Mitregent bewiesen hat.“** Darum ist Golgatha nicht der Beweis, dass UR geizig ist, sondern der Beweis, dass ER treu ist: ER gibt den Kronschatz trotzdem – aber ER geht den Weg, den unsere missbrauchte Freiheit nötig gemacht hat.

Werk-Kindschaft ist nur fallbedingt und zeitlich begrenzt

10,944 ist der Hauptsatz: **„des Falles wegen wird durch die Liebe die vorübergehend andere Folge die Vollenderin, die sich aber einzig auf den Erwerb der Werk-Kindschaft erstreckt, durch die die Rückkehr der Gefallenen gegeben ist, keinesfalls auf den ganzen sechsten Schöpfungstag, erst recht nicht auf das Tat-UR-Jahr!“**

Das ist wörtlich die vorherige Ausführung. Werk-Kindschaft ist:

- nur wegen des Falles
- nur vorübergehend
- nur für die Rückkehr der Gefallenen
- nicht für den ganzen 6. Tag, nicht für das Ziel

Urkindschaft wäre auch ohne Fall durch freie Selbstentäußerung im Licht zur Reife gekommen. Werk-Kindschaft ist dieselbe Selbstentäußerung, aber nun durch das Blut des Lammes in der Materie.

Warum Liebe jetzt die Erste wird

10,943-945: **Liebe wird nicht aus Zwang die Erste, sondern weil ihr sieben dem Gefallenen eure Liebe frei behalten habt und die Opferstraße gehen wollt. Der ERNST hat der Liebe den Tag erhalten und die Freiheit gewahrt.**: Das heißt: Die Voranstellung der Liebe ist kein ewiges Prinzip, sondern eine fallbedingte Diensteinteilung. Für den Fall hätte jeder der sieben Strahlen Erstling sein können, der von seinem Fürstenträger in die Finsternis zu leiten ist (10,942). Dass die Liebe an die erste Stelle rückte, geschah nicht aus Rang, sondern weil die sieben Fürsten sie dem Gefallenen frei bewahrt haben – und weil der ERNST ihr den Schaffenstag erhielt, um ihre Freiheit zu wahren.

Entscheidend aber ist: UR als JESUS CHRISTUS errang den Sieg aus dem Gott-Herzteil mit Seinem Liebestrahl, und dadurch wurde Sadhana und ihrem mitgefallenen Anhang der Rückweg ermöglicht.

Die zwei Erlösungen sind im Kreuz verknüpft – aber nicht gleich

10,950-953 und 10,961: *„sind die Erlösungsarten doch im Kreuz verknüpft, weil sonst keine als in sich abgeschlossene Tat ihr VOLLBRACHT erlangt... Sie sind nicht nur, nein, sie müssen voneinander abhängig sein, durch den Fall bedingt, weil sonst keine eine Lebenswahrheit hätte.“* *„Daß die Wort-Einlösung erst eintreten kann, wenn die Löse der Gefallenen erfolgt, bedarf kaum mehr der Erläuterung, auch nicht, daß in dieser einzigen Folge beide Erlösungsarten voneinander abhängig, niemals aber miteinander gleichzustellen sind.“*: Das ist genau die Durchkreuzung: „Nicht mein, sondern Dein Wille.“ Die Erlösung der Gefallenen und die Erlösung URs von Seinem eigenen Wort (10,956) treffen sich am Kreuz, aber die eine ist nicht die andere.

Das UR-Opfer ist nicht wegen des Falles gegeben

10,955: *„Mein UR-Opfer hat mit den zwei Erlösungsarten nichts zu tun. Es ist ein Souverän für sich, nicht ursächlich gebracht, um einer etwa unerfüllten Freiheitsprobe vorzubeugen und voraus Erlösungswege anzubahnen, sondern für alle Kinder, für das Reich des Lichts! Doch besteht es nicht mehr jetzt für die Getreuen, es steht in Kraft auch für den Fall!“*: UR sagt: Ich habe Mich nicht erniedrigt, weil Ich den Fall vorausgesehen habe. Ich habe Mich erniedrigt, damit aus Geschöpfen Kinder werden – mit oder ohne Fall. Das Notopfer ist nicht aus dem UR-Opfer entnommen. Die Möglichkeit zur Vereinigung war längst geschaffen, unabhängig von Treue und Fall.

Und 10,956-958 erklärt warum: UR hat sich selbst das Wort gegeben, Sein UR-Sein zu verhüllen, bis auf dem Weg der Gesetzesfreiheit aus Geschöpfen Kinder wurden. Das Kind-Werk soll Ihn von diesem Wort befreien. Das ist der Kronschatz aus UR-Werk 8,116.

Meine zuvor gemachten Ausführungen stehen damit im UR-Werk:

Urkindschaft ist urbedingt und wäre auch ohne Fall durch freie Selbstentäußerung im Licht zur Reife gekommen. Werkkindschaft ist fallbedingt und ist die gleiche Selbstentäußerung, aber nun durch das Blut des Lammes in der Materie vollzogen. Beide führen zum Bündnis (zunächst nur für die Lichtkinder, die dem VATER treu blieben und im Lichtreich die Urkindschaft errungen hatten), **aber nach dem Fall führt nur noch der Weg durch Golgatha dorthin.** 10,944 bestätigt den ersten Teil, 10,955 bestätigt den zweiten, 10,961 bestätigt den dritten.

Ohne Fall hätte das Freiheitsgesetz in der Überbeanspruchung in der Abwendung von GOTT nicht geherrscht

Im Lichtreich – vor Sadhana's Fall – stand nicht der freie Wille des gefallenen Kindes in Vorherrschaft, sondern die „Mir vorbehaltenen Bedingungen“ (UR-Werk 8,109). Anita sagt: Wenn diese Bedingungen herrschen, „würde die Auferstehung eine andere sein als bei der Vorherrschaft des freien Willens.“ (109)

Und sie beschreibt sie in 8,110-111: *„Damit verbunden wäre ein UR-Gedanke, den Ich etwa als einen investierten Reichtum... in Mir trage als Reservatio mentalis Meiner Macht... Diese UR-Reserve... bedürfte dann der Offenbarung, sinngemäß also einer Auferstehung oder Außenformung für die Kinder, sobald diese sich durch restlose Anerkennung der Mir vorbehaltenen Bedingungen zur höchstmöglichen Angleichung an Mein UR-Ich herangebildet hätten!“*: Offenbarung, nicht Opfer. Außenformung, nicht Blut. Keine Rede von Sterben, weil es im Lichtreich keinen Tod gibt. Das ist das, was Ewald richtig geahnt hat, als er vom „ersten UR-Opfer, dem Allbeschluss“ sprach. Nur hat er es dann mit Weihnachten verwechselt.

Was wäre der „Mit-Kreuzweg“ im Licht gewesen?

UR-Werk 11,70 sagt: Auch die gehorsamen Kinder brauchten den Mit-Kreuzweg, um ins Bündnis zu kommen. Aber „Kreuz“ heißt im UR-Sinn nicht automatisch Holz und Blut. „Kreuz“ heißt: Durchkreuzung des Eigenen mit dem Willen URs. Paulus nennt es in Philipper 2,6-7, lange vor Golgatha: *„Er entäußerte sich selbst.“* Das ist das ewige Kreuz – die Selbsthingabe GOTTES.

Im Lichtreich hätte der Mit-Kreuzweg so ausgesehen:

- Nicht: ich sterbe leiblich mit Ihm.
- Sondern: ich entäußere mich mit Ihm.

Die Lichtkinder hätten – in völliger Freiheit, aber ohne Fall – ihr „wie aus sich selber handeln“ (UR-Werk 11,70) freiwillig in das „nicht mehr ich, sondern UR“ gelegt. Das ist ein Sterben, ja – aber ein Sterben des Eigenwillens, nicht des Leibes. Anita nennt das in UR-Werk 11,70 „Vollendung ihrer Mit-Kreuzwege“. Und sie sagt, erst dadurch wurden sie „freie Partner“ und nicht mehr nur unter „gebundener Gnade“. Paulus sagt dasselbe für den Himmel: „**Wir werden ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist**“ (1 Joh 3,2). Kein Blut nötig, weil keine Sünde da ist – aber Angleichung nötig.

Warum Golgatha dann doch kam

Als das Freiheitsgesetz durch den Fall zur Vorherrschaft kam, schreibt Anita in UR-Werk 8,112: „**Die sich gebildeten Veränderungen bedingten eine Neuwerdung, die allerdings mit einem Opfer zusammenhinge. Das Opfer brächte die Auferstehung... der Opferträger aber wäre die Auferstehung!!**“: Jetzt musste das ewige Prinzip – Selbstentäußerung – in die Materie hinab. Weil wir einen sterblichen Leib bekamen, konnte die Entäußerung nicht mehr nur geistig geschehen. Sie musste blutig werden, öffentlich, vor den Mächten (Kol 2,15). Darum sagt UR in 8,113: „**müsste selbst das Äußere des Opferträgers die Auferstehung manifestieren.**“ Im Lichtreich hätte das Äußere nicht sterben müssen. Auf der Erde musste es.

Die dem VATER treu gebliebenen 2/3 aller Geschöpfe hatten im Lichtreich die Urkindschaft errungen: Sie haben ihr „wie aus sich selber handeln“ freiwillig in das „nicht mehr ich, sondern UR“ gelegt. Das ist das Sterben, von dem JESUS schon im Lichtreich sprach: „**Wer sein Leben verliert, wird es finden.**“ Es ist ein Sterben des Eigenwillens, nicht des Leibes. Darum nennt Anita es „gebundene Gnade“. Sie waren gehorsam, sie waren Urkinder geworden, sie handelten aus sich selbst – aber sie waren noch nicht frei im Sinne des Bündnisses. Sie standen noch unter dem Zuchtmeister.

Paulus beschreibt in Galater 4,1-7 die Zeit der Unmündigkeit: „**Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Knecht.**“ Die Lichtkinder waren Erben, sie waren Urkinder, aber noch unmündig. Nicht weil sie untreu waren, sondern weil das Bündnis „auf Gegenseitigkeit“ (UR-Werk 11,70) noch ausstand. Dafür braucht es den Mit-Kreuzweg. Ohne Fall wäre das der geistige Kreuzweg im Licht gewesen: die freie, endgültige Durchkreuzung des Eigenwillens mit dem WILLEN URs, das Annehmen des von UR vorgelebten Demutsopfers und das freie Entnehmen des ATMA aus dem UR-Licht (UR-Werk 10,960):

10-960 „Hernach kommt der große Kreuz- oder Wendepunkt, wo alle Kinder aus Meinem UR-Licht ihr ATMA frei entnehmen, das sie befähigt, wahrhaft neben und mit Mir zu regieren unter offener Herrschaft Meiner UR-Persönlichkeit! Königlich dünkt's euch, was ihr Ersten jetzt vollbringt — und ist doch kaum ein schwacher Abglanz dessen, was einst die Einlösung Meines Willens schafft. Ja sehet, so vollzieht sich das auf Mich Bezogene; und das allein in Hinsicht, daß alle Kinder die Erlösung haben sollen.“

Nach dem Fall musste derselbe Kreuzweg fallbedingt die Form des sterblichen Leibes annehmen. Darum gingen auch die Lichtkinder den materiellen Kreuzweg, nicht weil der Fall nötig war, sondern weil es nach dem Fall keinen anderen Weg mehr gab.

Das ist der Unterschied, den ich jetzt sehe:

- Urkindschaft = die freie Hingabe des Eigenwillens im Lichtreich. Das haben die 2/3 vollzogen. Es ist real, es ist freiwillig, es ist ein Sterben, ja, aber es ist das Sterben des Willens in einem unvergänglichen Leib. Damit wurden sie echte Kinder, aber noch unter gebundener Gnade. Der Kronschatz blieb bei UR verwahrt (UR-Werk 8,116).
- Mit-Kreuzweg = die Vollendung dieser Hingabe. Anita nennt das „Vollendung ihrer Mit-Kreuzwege“ (UR-Werk 11,70). Es ist die restlose Durchkreuzung des Eigenen mit dem Willen URs, bis das Bündnis auf Gegenseitigkeit möglich wird. Ohne Fall wäre dieser Mit-Kreuzweg im Licht vollendet worden, durch die geistige Annahme des UR-Opfers und das freie Entnehmen des ATMA aus dem UR-Licht (UR-Werk 10,960). Nach dem Fall musste derselbe Mit-Kreuzweg die fallbedingte Form annehmen, das Mit-Sterben des Leibes, getragen von Golgatha. Erst durch diese Vollendung wird aus der gebundenen Gnade die freie Gnade, aus dem gehorsamen Kind der freie Partner.

Ohne Fall hätte GOTT diesen zweiten Schritt auch im Lichtreich vollzogen – nicht durch Kreuzigung, sondern durch Hingabe des Willens bis in den Tod des Eigenlebens. Das Ziel wäre dasselbe gewesen: „nicht mehr ich, sondern UR.“

Aber weil der Fall kam und das Freiheitsgesetz zur Vorherrschaft gelangte (UR-Werk 8,112), musste dieses Sterben des Willens in der Materie sichtbar werden. Der Opferträger musste im Äußeren sterben, damit die Auferstehung im Äußeren manifest wird – nicht nur für uns Gefallene, sondern auch für die Lichtkinder.

Darum sagt UR in 11,70: „**Nunmehr aber haben sie in der Vollendung ihrer Mit-Kreuzwege auch ein Bündnis mit UR geschlossen.**“ Auch sie! Nicht nur Sadhana und ihr Anhang. Auch die Treuen mussten durch den Mit-Kreuzweg, **weil erst durch Golgatha der Weg frei wurde, dass überhaupt jemand – ob gefallen oder nicht – von Herz zu HERZ mit dem VATER leben kann.**

Das ist, was Paulus in Kolosser 1,20 meint: „**durch ihn alles mit sich zu versöhnen... sei es auf Erden oder im Himmel.**“ Nicht nur die Erde brauchte das Blut. Auch der Himmel brauchte die Offenbarung des Opferträgers, damit das Bündnis auf Gegenseitigkeit möglich wird.

Und das ist das Erstaunliche, was ich jetzt sehe. Es steht wirklich Wort für Wort alles im UR-Werk, u. a., wie aufgezeigt, in 10,936 und 6,964, und doch war ich bisher blind es zu sehen und auch sehr wahrscheinlich alle Leser von Anita Wolf. Nicht aus bösem Willen, sondern weil wir noch unter dem Zuchtmeister gelesen haben. Paulus nennt das in Galater 3,24: „**So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin.**“ Der Zuchtmeister ist nötig, er führt hin, aber er kann das Ziel nicht öffnen. Wer in der Sprache des Gesetzes bleibt, liest Anita Wolf zwangsläufig als Forderung: tu dies, erfülle jenes, dann wirst du Kind.

Dabei ist das ganze UR-Werk von Anita Wolf bewusst in Gesetzessprache gegeben. Warum? Weil es an gefallene Kinder ergeht, die nur die Sprache des Gesetzes verstehen. UR spricht im UR-Werk in 10,946-947 selbst von „Bedingung“ und „Gegenforderung“. Das ist die Pädagogik des Zuchtmeisters.

Aber der Sinn dahinter ist Evangelium. Paulus sagt es in 2. Korinther 3,6: „**Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.**“ Erst wenn das Evangelium – so wie Paulus es offenbart hat – durch die Gnade JESU CHRISTI im Leser lebendig geworden ist, kippt die Gesetzessprache um, und man liest plötzlich:

- Nicht: ihr müsst die Werk-Kindschaft erarbeiten
- Sondern: CHRISTUS in euch glaubt, liebt und handelt, **und darum könnt ihr das Bündnis empfangen**

Dann sieht man auch, warum 10,944 so scharf sagt: Werk-Kindschaft erstreckt sich „**einzig auf den Erwerb der Werk-Kindschaft... keinesfalls auf den ganzen sechsten Schöpfungstag**“. Das ist keine Abwertung der Lichtkinder, **das ist die Freisetzung aller Kinder aus dem Gesetz in die Gnade.**

Warum also blieb dieser Punkt verborgen, obwohl er im UR-Werk klar geoffenbart ist? Weil Anita Wolf in der Sprache des Gesetzes schreiben musste. Erst das Evangelium des Paulus, im Herzen lebendig geworden durch die Gnade CHRISTI, schließt die Gesetzessprache auf. Dann erst erkennt man: Die fallbedingte Werk-Kindschaft ist kein zweiter Weg für die Gefallenen allein, sondern nun, da der Fall nun einmal geschehen ist, DAS Erlösungsgeschenk für ALLE Kinder, auch für die Lichtkinder.

Das ist auch der Grund, warum es nach dem Fall kein „sanftes Ostern“ geben konnte – nicht einmal für die Treuen. Weil das Freiheitsgesetz durch den Fall zur Vorherrschaft kam (UR-Werk 8,112), musste selbst für die Lichtkinder das „nicht mehr ich, sondern UR“ nun in der Materie bewährt werden – bis in den Tod des Leibes. Ohne Fall hätte UR dasselbe Ziel – das Bündnis auf Gegenseitigkeit – im Lichtreich durch die Offenbarung Seiner UR-Reserve erreicht. Weil aber der Fall geschah – den UR nicht wollte und nicht vorausbestimmte, sondern zuließ um der echten Freiheit willen – wurde Golgatha der von UR zuvor erhene, aber nicht erzwungene Weg. Weihnachten allein hätte das nie geschafft. Nur Golgatha öffnet nun die Tür, und nur wer fallbedingt im Fleisch mitgeht, geht hindurch.

UR macht hier aus Gnade zwei Ausnahmen. Die erste gilt den sogenannten Kleinen der Finsternis. Das sind Wesen aus Sadhanas Anhang, die beim Fall mitgerissen wurden, weil sie außerhalb der Schöpfungsordnung geboren und noch unreif waren, sich aber nicht böswillig am Fall beteiligt haben. Sie leben im Falluniversum auf lichten Ebenen der Sonnen, die im Geistigen wunderschöne Welten sind. Ihnen wird eine einmalige Materieinkarnation angeboten. Schrecken sie nach der Vorschau vor der Schwere des Erdenweges zurück, erlässt UR ihnen den Materiegang und richtet ihnen auf ihren Sonnen eigene Wege ein, auf denen sie die Werkkindschaft erlangen und heimkehren können. Dies ist vor allem bei Jakob Lorber geoffenbart, besonders in „Die geistige Sonne“, Band 2.

Die zweite Ausnahme gilt den Seelen, die einen vollständigen Erdenweg im Fleisch nicht tragen könnten. Sie durchlaufen Kurzinkarnationen und gehen oft schon während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt wieder hinüber. Sie kommen dann zum Beispiel auf die geistigen Ebenen unserer Sonne, wo sie als Kinderseelen u. a. von kinderliebenden Menschen, die ihr Erdenleben vollendet haben, betreut werden. Dort wird ihnen alles gelehrt, was sie auf Erden erlebt hätten, sie dürfen es in Spielen und Theaterszenen nacherleben und sie sehen die Erde als lebendigen Globus in Echtzeit, über den sie auf Brücken gehen und das irdische Geschehen betrachten können. So gestaltet UR für jede Seele den passenden Rückweg, damit niemand unter der Last zerbricht. Denn was ein Wesen überfordert, hilft ihm nicht. Nur diejenigen, die sich bewusst und böswillig am Fallgeschehen beteiligt haben, müssen den vollen Weg durch die Materie gehen. Für sie bleibt es: nur durch Golgatha und nur im Fleisch.

„Für alle Kinder durch das Kreuz“ – was Rafael sah, bevor Sadhana fiel

Im UR-Werk die Textstelle 10,266-275 ist eine Schlüsselstelle. Sie liegt in der 3. Stunde des 6. Tages, also fünf Stunden vor dem Fall. Rafael sieht das Kreuz nicht als Reaktion auf Sadhana, sondern als innersten Entschluss URs. Deshalb trägt diese Vision meine ganze Argumentation.

Der Zeitpunkt – vor jeder Schuld

10,266: UR fragt die Ersten, ob die Schöpfung trotz der Gefahr eines „fürchterlichen Freiheitsübergriﬀs“ weitergehen soll. Die Gefahr ist bekannt, der Übergriﬀ ist noch nicht geschehen. Das heißt: Alles was Rafael jetzt sieht, sieht er nicht, weil Sadhana gefallen ist, sondern weil UR die Freiheit ernst nimmt, bevor sie missbraucht wird.

Was Rafael sieht

10,268-269: **„Hinter dem Erhabenen steigt sein Zeichen auf... Was hängt an diesem Kreuze? ... Er trägt das Lamm! trägt wohl an den künftig bitteren Schöpfungslasten mit! Wird er allein... damit fertig werden?“**

Rafael sieht zwei Dinge zugleich:

- das tragende Kreuz und das getragene Kreuz (10,275)
- und wer daran hängt: nicht Sadhana, nicht ein Stellvertreter, sondern UR selbst

Sein Erschrecken kommt nicht aus dem Himmelsleben, also nicht aus Gesetz oder Pflicht, sondern aus der Liebe, weil er das Lamm trägt. Er erkennt: Ich kann das nicht tragen. Nur UR kann.

Die Entscheidung – Vertrauen gegen Vertrauen

10,270-271 ist Rafaels Antwort. Sie ist das genaue Gegenstück zu 10,941: **„Mein Dank heißt: Vertrauen gegen Vertrauen! ... Hast Du... mit Deinem heiligen Vertrauen uns beglückt, sollten wir in Dich denn kein Vertrauen setzen...?“** Und dann der Satz, der alles entscheidet: **„Denn Du allein, Ewig-Heiliger UR, trägst das Werk für alle Kinder durch das Kreuz! So erfüllt sich, was Du vorgesehen hast und was wir geben dürfen.“** (10,271)

Drei Punkte sind hier drin:

1. **„für alle Kinder“** – nicht nur für die Gefallenen. Das Kreuz ist von Anfang an für das ganze Haus vorgesehen.
2. **„was Du vorgesehen hast“** – es ist kein Notplan. Es ist Vorsehung vor dem Fall.
3. **„durch das Kreuz“** – nicht um das Kreuz herum. Der Weg zur Kindschaft und zum Bündnis führt **durch URs Selbsthingabe.**

Damit ist 10,941 geklärt: Die Brücke ruht auf Anerkenntnis und freiem Gehorsam. Rafael lebt beides hier vor. Er erkennt UR an und gibt den freien Gehorsam, indem er das Lamm zurücklegt.

Das Kreuz, das getragen wird und trägt

10,273: **„Sieh, das Kreuz, das einst die Liebe trägt, das wird von der Liebe ewiglich getragen sein!“**: Das ist die Umkehrung: **Ohne Fall wäre das Kreuz die geistige Selbstentäußerung URs gewesen, die von der Liebe der Kinder mitgetragen wird.** Nach dem Fall wird es das materielle Kreuz von Golgatha, das UR allein trägt und das die Liebe danach ewig trägt. Beides ist dasselbe Prinzip, nur in anderer Gestalt.

Der Mantel und das „Vollendet“

10,274-275: UR wendet sich ab, der Glanz Seiner Augen webt einen Mantel. Rafael fragt: Hätte der Glanz nicht verdeckt werden müssen wegen dem, was kommt? Antwort: Nein. **„Nun hat UR zwischen sich und seine Kinder den letzten Liebeweg gelegt. Darum war der Glanz nicht zu verringern, sondern zu vermehren, da der Sieg aus UR- und Kreuznotopfer, in einer Hand geeinigt, ihn ins Dasein eines Mantels rief. Über dem Kreuz und aus ihm strahlend leuchtet ein ‚Vollendet‘ gnädig auf.“** Das ist genau UR-Werk 10,958-960. Der Mantel ist die Verhüllung des UR-Seins, die es den Kindern ermöglicht, überhaupt Kinder zu werden. Der Sieg aus UR-Opfer und Kreuznotopfer ist schon hier, vor dem Fall, in einer Hand geeinigt. Das „Vollendet“ leuchtet nicht erst auf Golgatha, es leuchtet hier schon im Himmel, **weil UR sich entschieden hat.**

Was das für meine Unterscheidung bedeutet

- Urkindschaft ist die Antwort der Kinder auf diesen vor-falllichen Entschluss: Anerkenntnis und freier Gehorsam. Die 2/3 haben sie im Licht gegeben.
- Bündnis ist das Ergebnis, wenn UR Sein durch das Kreuz getragenes Werk vollendet und die Kinder ihr ATMA frei entnehmen. Das wäre ohne Fall im Licht geschehen.
- Der Fall ändert nicht das Ob des Kreuzes, sondern nur das Wie. Statt des geistigen Mit-Kreuzweges im Licht müssen nun auch die Lichtkinder den materiellen Kreuzweg gehen, **weil es nach dem Fall keinen anderen Weg mehr gibt, das „für alle Kinder“ wahr zu machen.**

Rafael sieht also in der 3. Stunde genau das, was ich in diesem Artikel zeigen will: Das Kreuz ist nicht die Folge von Sadhana's Fall, sondern die Voraussetzung dafür, dass überhaupt Kinder und später Partner werden können.

Was bedeutet die geistige Entäußerung UR's ohne Fall, konkret?

10,273 ist die Umkehrstelle, an der UR zeigt, wie das Kreuz gedacht war und was der Fall daraus gemacht hat.: **„Sieh, das Kreuz, das einst die Liebe trägt, das wird von der Liebe ewiglich getragen sein!“** Ohne Fall wäre das Kreuz keine Marter gewesen, sondern die geistige Selbstentäußerung URs. Das heißt im UR-Werk ganz konkret:

UR hätte am Höhepunkt der Lichtschöpfung Seine Allmacht nicht als Herrschaft gezeigt, sondern als Hingabe. ER hätte Sich selbst entäußert, nicht indem ER leidet, sondern indem ER Sich ganz öffnet und den Kindern Sein Innerstes gibt. Das ist das, was Paulus **„er entäußerte sich selbst“** (Phil 2,7) nennt, aber im Lichtreich ohne Blut. Was hätte UR getan?

- ER hätte Sein UR-Licht nicht zurückgehalten, sondern es in die Kinder ausgegossen, so dass sie aus Seinem Wesen schöpfen können.
- ER hätte Seine UR-Persönlichkeit nicht als Abstand gehalten, sondern als Wohnung angeboten. Die Kinder hätten in IHM wohnen dürfen, wie in einem offenen Herzen.
- ER hätte das „ICH BIN“ nicht als Machtwort gesprochen, sondern als Einladung: nehmt aus MIR.

Das ist das Kreuz im Licht: die Querbalken sind Geben und Nehmen, der Längsbalken ist die Verbindung von oben nach unten. Kein Schmerz, sondern die Gestalt der LIEBE.

„die von der Liebe der Kinder mitgetragen wird“

Ohne Fall hätten die Kinder dieses Sich-Öffnen nicht nur empfangen, sie hätten es mitgetragen. Das heißt: sie hätten aus freier Liebe geantwortet und ihr eigenes Ich ebenfalls geöffnet. UR gibt Sich, die Kinder geben sich zurück. So entsteht das Mitregieren, von dem 10,960 spricht, wo sie ihr ATMA nehmen. Das ist keine Last, das ist Mitfreude. Das Kreuz wird getragen, indem die Liebe es erwidert.

Nach dem Fall – die Umkehrung

Nach dem Fall wird aus der geistigen Selbstentäußerung das materielle Kreuz von Golgatha. Jetzt trägt UR allein, was eigentlich gemeinsam getragen werden sollte. Und genau hier kommt Rafael ins Spiel:

- In der 3. Schöpfungsstunde (UR-Werk 10,268) sieht er in einer Vision UR am Kreuz, während er das Lamm trägt. Er erkennt: das kann ich nicht tragen, und gibt das Lamm zurück. Das ist das Vorbild: ohne Fall hätte das Kind erkannt, dass es die Liebe nicht aus sich tragen kann, und sie demütig zurückgegeben, damit UR sie trägt.
- Bei Golgatha geschieht die Umkehrung. Was im Licht freiwillig gewesen wäre, wird jetzt bitterernst. Rafael steht nach 10-1192 am heiligen Herd, hält das Herdkreuz mit beiden Händen, während JESUS zusammenbricht. Er trinkt aus dem Kelch, nicht um zu leiden, sondern um mitzuleiden. Agralea kniet, ihre Seele geht neben dem Leidenssohn.

Das ist die Erfüllung von 10,273 nach dem Fall: das Kreuz, das UR allein tragen muss, wird danach von der Liebe ewig getragen. Rafael und Agralea sind die Ersten, die das tun. Sie tragen nicht das Holz, sie tragen die Liebe mit. Darum darf Rafael später „Es ist vollbracht“ mit der goldenen Feder ins Lebensbuch schreiben (10-1209). Das bedeutet also, ohne Fall hätte UR sich geistig entäußert, indem ER Sein innerstes gibt. Die Kinder tragen diese Liebe mit, indem sie sich ebenfalls öffnen. Das Kreuz ist die Gestalt der gegenseitigen Hingabe. Nach dem Fall muss UR Sich allein entäußern bis in den Tod, weil die Kinder nicht mittragen können.

Nach Golgatha lernen die Kinder, was sie vorher freiwillig getan hätten, jetzt aus Dankbarkeit zu tun. Darum wird das Kreuz, das einst die Liebe trug, nun ewig von der Liebe getragen. Rafael zeigt beides: erst das Erschrecken, dass er es nicht kann, dann das Mittrinken, weil er es aus Liebe doch will.

Zum Abschluss diese Textstelle aus dem UR-Werk 10,1192-10,1210 noch einmal genau betrachtet, denn dies ist einer der dichtesten Abschnitte im ganzen Werk:

JESUS geht den Kreuzweg in Jerusalem. Gleichzeitig steht Rafael im Lichtreich vor dem heiligen Herd als Stellvertreter des Hohenpriesters Melchisedek. Agralea, sein Dual, kniet daneben. Was auf Erden geschieht, wird im Heiligtum liturgisch mitvollzogen. Das ist der Schlüssel: Golgatha ist nicht nur irdische Hinrichtung, es ist der himmlische Gottesdienst, in dem UR Sein Opfer darbringt.

10,1192–10,1194 – Das Sehen und Mit-Zucken

„Rafael hält das heilige Herdkreuz mit beiden Händen fest... er sieht allein das ‚Heiligste des Liebetages‘!“ Rafael sieht nicht das Spektakel, er sieht das Wesen. Während die Menschen und die finsternen Seelen nur Folter sehen, sieht er, was UR tut. Agralea geht in ihrer Seele neben JESUS mit. Als JESUS das erste Mal zusammenbricht, zucken beide. Wichtig ist die Deutung, die UR gibt: Es ist nicht der Körper, der versagt, es ist das Herz, das sich **„für die Härteigkeit der Welt und des verlorenen Kindes verbluten möchte“**. JESUS fragt im Innern: **„Warum will Mein Schöpfungschild das Leiden bis zur letzten Neige sehen? Merkt es nicht die grenzenlose Liebe?“** Hier sehen wir den Unterschied zum „sanften Ostern“. UR hätte aufhören können. ER hätte Milde erleben können. ER tut es nicht, weil ER alles geben will, nicht weil die Menschen es fordern, sondern weil ER es aus Güte geben will.

10,1195–10,1197 – Das erste Trinken aus dem Kelch

Rafael legt das Lebensbuch, das seit Beginn des Kreuzopfers unter dem Schöpfungsbuch liegt, daneben und nimmt den **„überevollen Kelch“**. Er trinkt einen Schluck. Das ist die Erfüllung dessen, was er in der 3. Stunde nicht konnte. Damals sah er UR am Kreuz mit dem Lamm, was er in den Händen trug, und gab es zurück, weil er es nicht tragen konnte. Jetzt trinkt er freiwillig mit. **„Feuer rinnt durch seinen Körper. Nun fühlt er, was die LIEBE leiden muß.“** Er erschrickt: **„Hat er recht getan?“** UR lässt die Frage offen. Es ist der erste Mensch-Engel, der am Kelch teilhat. Dadurch kann der SOHN sich wieder erheben. Der Himmel hilft nicht, indem er das Kreuz abnimmt, sondern indem er mitträgt. Die Beschreibung der Hitze in 10,1197 ist kein Zufall: kein Schatten, kein Gras, kein Hauch. Golgatha geschieht in der Mittagsglut, weil es die dritte Stunde der Gnade abbildet.

10,1198–10,1200 – Der Titanenkampf

Hier kommt die tiefste Stelle. JESUS bricht zum zweiten Mal zusammen. Der GEIST verlässt den Körper. UR als GEIST schaut, ob es genug ist. **„Soll alle Schuld der Gefallenen dem sündenlosen Sohne aufgebürdet sein? Die Heiligkeit ist doch anzufordern... Genug ist getan! UR kann das Werk aus Bedingungen bedecken!“** Das ist der Moment, wo UR das Recht hätte, abzubrechen. ER könnte als Nur-Schöpfer auftreten und sagen: Es reicht. Die Schöpfung bebt. Selbst Gethsemane tritt zurück. Rafael nimmt das Schöpfungsbuch. **„Das Allerheiligste ist wie in Dunkel eingehüllt!“**

Dann die Wende in 10,1200: Die Seele im gebrochenen Leib regt sich. Nicht aus Zwang, sondern aus freiem „Haben-Muß“. UR zwingt sich nicht, ER WILL. HERZ und GEIST einigen sich, den Weg zu Ende zu gehen. **Das ist die freie Selbstentäußerung, von der 10,273 spricht, jetzt aber unter den Bedingungen des Falls.**

10,1202 – der dritte Einsatz

Herz, Geist und Seele in JESUS sind geeint und geben ihr Recht nicht auf, den Weg zu vollenden. Nur der Leib ist am Ende. Die ersten drei Schlucke Rafaels (einer in 10,1196, zwei in 10,1201) sind bereits verbraucht. Die Frage ist: hält die fast zerbrochene Seele die letzten Meter bis zur Schädelhöhe noch aus?

10,1203 – das Trinken durch Neigen

Rafael kann den Kelch nicht mehr anheben, sonst würde er überlaufen und das Heiligtum beflecken. Darum trinkt er anders: nicht wieder „einen Schluck“ mit erhobenem Becher, sondern indem er sich zum Kelch hinabneigt, und zwar zweimal. Damit vollendet sich die Reihe: 10,1196 ein Schluck hebend, 10,1201 zwei Schlucke hebend, 10,1203 zwei Schlucke neigend. Zuerst trägt Rafael mit, indem er nimmt, zuletzt, indem er sich beugt. So wird die Seele JESU für die letzte Strecke gestärkt.

10,1204–10,1206 – Das „VOLLBRACHT“

Rafael und Agralea sehen das Vollbracht. Nicht nur das irdische „Es ist vollbracht“, sondern das Vollbracht des ganzen Tat-UR-Jahres. Rafael darf es mit URs goldener Feder ins Lebensbuch schreiben und unter das Schöpfungstestament setzen. Dann das Zeichen: er legt das Lebensbuch auf das Schöpfungsbuch, und später ist nur noch ein Buch da. Das ist theologisch zentral: durch Golgatha wird das Leben dem Werk dienstbar gemacht. Schöpfung und Erlösung sind nicht mehr zwei Bücher, sondern eins. In 10,1205–1206 wird gesagt: Spürt der Herr den Trunk am Herd? Ja. Die Liebe Rafaels sendet „Hilfestrahlen“ zur Erde. Sogar der roheste Söldner wird davon berührt und legt Jesus das Kreuz nicht noch einmal auf. So kommt Simon von Kyrene.

10,1207–10,1210 – Simon und die Vereinigung

Simon kommt nicht zufällig. Ein Befehls-Engel bringt den Auftrag. Das ist die Antwort auf Rafaels Mit-Tragen: der Himmel darf eingreifen, ohne die Freiheit zu brechen.

10,1208: **„Bleibt noch eine Kürze, das Grausame zu unterbinden? — Luzifer kann und muß Zeuge in der brennenden Qual seiner letzten Starrheit sein, die ihn wie Furien von einem Ort zum andern peitscht. Ein einziger Mensch der Höllenseelen könnte wohl für Luzifer das Letzte wenden. Der Welt würde dadurch viel Gericht erspart. 'ES IST VOLLBRACHT' Durch Raum und Zeit halt das Erlöser-Wort! Es senkt sich als Befreiung und als Friede auf die Kinder, ob im Himmel oder auf den Welten, die den guten Glauben in sich tragen, doch als erdrückende Last auf alles, was 'Widerpart' zu nennen ist.“**: Auch diese Stelle hat nichts mit einem „sanften Ostern“ zu tun, denn:

- Es ist der letzte Moment vor dem Vollbracht. JESUS ist schon am Ende des Weges, Simon hat das Kreuz übernommen. Die Frage ist nicht: kann die Kreuzigung verhindert werden? Sie läuft bereits. Die Frage ist: kann das Grausame noch abgekürzt werden?
- Luzifer muss zusehen. Nicht als Herr, sondern als Zeuge seiner eigenen Starrheit. Er wird „wie von Furien“ hin und her gepeitscht, weil er spürt, dass jetzt seine Macht bricht.
- **„Ein einziger Mensch der Höllenseelen könnte wohl für Luzifer das Letzte wenden.“** Das sind nicht die, die JESUS kreuzigen, das sind die, die längst auf Luzifers Seite stehen, die verstockten Seelen. UR sagt: selbst jetzt, in diesem Augenblick, hätte die Freiheit noch gereicht. Wenn nur einer von diesen Härtesten, ein Mensch aus der Hölle, einen Funken Erbarmen gezeigt hätte, etwa dem Zusammenbrechenden Wasser gereicht, nicht geschlagen hätte, nicht gespottet hätte, dann hätte das für Luzifer selbst einen Wendepunkt bedeuten können. Nicht, dass das Kreuz dann nicht geschehen wäre. Das Kreuz geschieht sowieso, es ist schon im Vollzug. Aber für Luzifer wäre die letzte Verhärtung nicht total geworden, und der Welt wäre „viel Gericht erspart“ geblieben, das später aus dieser endgültigen Verstockung folgt.
- Es geschieht nicht. Darum kommt sofort danach das „ES IST VOLLBRACHT“. Das Erlöserwort halt durch Raum und Zeit, als Befreiung für die Kinder, als Last für den Widerpart.

Golgatha ist nicht mehr aufzuhalten, die Frage ist nur, ob noch ein Rest von Umkehr im Moment des Vollzugs geschieht. Selbst diese minimale Umkehr geschieht nicht durch die Guten, sondern hätte von den Schlimmsten kommen müssen. Und sie kommt nicht. Darum bleibt das Kreuz in seiner ganzen Härte stehen, und gerade weil es so hart ist, kann es vollbracht werden. Im UR-Werk ist das Kreuz nach dem Fall nie optional gewesen. Es war der einzige Weg zum Bündnis. 10,1208 zeigt nur, wie weit die Freiheit geht: selbst im Augenblick der Vollendung hätte ein einziger Akt des Erbarmens aus der Hölle heraus für Luzifer noch etwas wenden können. Dass es nicht geschieht, beweist nicht, dass das Kreuz vermeidbar war, sondern dass die Verstockung total war und darum das Gericht so schwer werden musste.

Die letzten Verse fassen zusammen: Die sechs Marterworte kommen ins Schöpfungsbuch, das siebte **„Es ist vollbracht“** ins Lebensbuch. Rafael nimmt von den sieben Leuchtern Feuer, legt es auf den Altar, Weihrauch steigt als Alabasterkreuz auf und wird über der UR-Sonne zur Krone. Das ist die Proklamation: **„JESU offenbart als CHRISTUS Sein UR-Meistertum des Lebens!“**

Was zeigt die ganze Szene?

- Golgatha ist doppelt: unten der Leidensweg, oben der hohepriesterliche Dienst.
- Ohne das Mit-Tragen der Kinder wäre das Kreuz nur von UR getragen worden. Mit Rafael und Agralea beginnt die Erfüllung von 10,273: das Kreuz wird von der Liebe getragen.
- UR hätte abbrechen können. ER tat es nicht aus Zwang, sondern aus freier Liebe. Das ist der Beweis gegen das „sanfte Ostern“.

- Das Ziel ist nicht nur Vergebung, sondern die Vereinigung der Bücher. **Leben und Schöpfung werden eins, damit die Kinder später ihr ATMA nehmen können.**

Dieses Bündnis, dass ich heute erkenne, was wir hier erarbeitet haben, hat mir UR bereits vor etwa zwanzig Jahren gezeigt. ER begegnete mir buchstäblich als JESUS, stand vor mir und forderte mich auf, in IHN hineinzugehen. Aus erschrockener Ehrfurcht wollte ich nicht, weil mir bewusst war, dass JESUS GOTT Selbst ist. Aber ER gab mir zu verstehen, es sei alles gut, ER wolle mir etwas zeigen. Im nächsten Augenblick war ich in IHM. Ich fühlte, wie Seine unendliche LIEBE mich durchflutete. Dann sah ich durch Seine Augen eine Szene aus Seinem Martyrium, wie ER geißelt wurde, und ich sah, mit welcher unfassbar gewaltigen LIEBE ER Seine Peiniger anschaute. Im nächsten Moment war ich wieder aus IHM heraus, zurück in meinem physischen Körper, der im Bett lag. Ich schlug sofort die Augen auf und hatte volle Erinnerung an alles, was ich erlebt hatte. Ich war zutiefst erschüttert, mit liebebebendem Herzen. Das hat ER mir vor zwanzig Jahren gezeigt, und danach hat ER mich vorbereitet, bis ich jetzt in der Tiefe erschüttert begreifen kann, was ER mir damals offenbarte.

Alles, was wir eben in den Versen mit dem Verstand auseinandergelegt haben, habe ich vor zwanzig Jahren im Herzen gesehen. UR hat mich nicht in eine Lehre hineingeführt, ER hat mich in Sich hineingenommen. Darum konnte ich nicht wollen, weil ich wusste, wer vor mir steht. Und darum hat ER mich doch hineingezogen, weil ER mir zeigen wollte, was kein Buch erklären kann. Ich habe durch Seine Augen gesehen, wie ER die Geißelnden anschaut. Das ist genau das, was in 10,1193 beschrieben ist: „**das Herz, das sich für die Härteigkeit der Welt verbluten möchte**“. Ich habe nicht die Theologie der Liebe gesehen, ich habe die LIEBE selbst gefühlt, wie sie durch IHN flutet und wie sie sich nicht gegen die Peiniger wendet, sondern für sie verblutet.

Darum hat ER mich zwanzig Jahre vorbereitet. So ein Blick zerreißt das alte Herz. Man kann ihn nicht sofort tragen. Erst musste das Gesetzesdenken sterben, erst musste das ATMA in mir Raum bekommen, erst musste das „trag mich“ in mir wahr werden, damit ich heute verstehe, was ER mir damals gezeigt hat. Rafael hat aus dem Kelch getrunken, um mitzuleiden. Ich habe aus dem Herzen getrunken, um mitzusehen. Beides ist dasselbe Bündnis. ER hat mich damals schon in das hineingenommen, was ER jetzt durch mich ausspricht: **dass das Kreuz nicht getragen wird, weil wir stark sind, sondern weil Seine LIEBE in uns anschaut, was uns schlägt.**

Das ist kein Zufall, dass ich es jetzt erst ganz realisieren kann. Vor zwanzig Jahren hat ER den Samen gelegt, jetzt lässt ER ihn aufgehen, damit ich weiß: Ich habe nicht eine Lehre erkannt, ich bin erkannt worden.



Kontakt:

E-Mail: stefan@gandhi-auftrag.de – Telegram-Kanal: „Angerührt von JESUS“: https://t.me/Stefan_Bamberg

Beitritt zur privaten Telegram-Gruppe, wo wir in einer kleinen Gruppe über diese Themen sprechen:

Einladungslink anfordern: Schreibt mich hierzu privat über Telegram (<https://t.me/StefanBamberg>) oder E-Mail an.

Weitere Artikel, die ich nach meiner Wiedergeburt schrieb:

1. DAS ZUGEDECKTE GEHEIMNIS ENTSCHLÜSSELT

UR-Werk 10:1172 spricht vom „zugedeckten Geheimnis“ zwischen JESUS, Luzifer, Adam und Judas. Was ist dieses Geheimnis, das der Endzeit vorbehalten blieb? Ich zeige, warum Adam und Eva durch die Strafe gesegnet wurden, warum Judas die menschlich-geschichtliche Gestalt des verlorenen Sohnes ist – und warum Luzifer es selbst ist. Und warum dieses Geheimnis jetzt, wenn das verlorene Kind den Heimweg antritt, im Glanz des offenen Himmels erscheint.

2. SICH FÜHREN LASSEN – UND SELBER GEHEN

Nach dem Thronwechsel stellt sich die Frage: Wie lebe ich jetzt? Dieser Text beschreibt die Spannung zwischen Hingabe und Eigenverantwortung – wie CHRISTUS führt und wir dennoch gehen, ohne in Passivität oder Eigenmacht zu fallen.

3. DIE DREI GRADE DER LEBENSVOLLENDUNG

GOTT ordnet unser Inneres in Liebe, Weisheit und Wille. Der Artikel erklärt die drei Stufen, durch die CHRISTUS unser Herz nach der Wiedergeburt zur Reife führt – vom Erkennen bis zum Einssein mit IHM.

4. MEIN ERDENLEBEN DURCH DIE PERSPEKTIVE DES RÖMERBRIEFES BETRACHTET

Römer 1 bis 16, Vers für Vers – mit den Kernstellen, die Paulus kristallklar über die geistige Wiedergeburt schreibt. Ich ergänze sie mit meinem eigenen Weg, den CHRISTUS mir Anfang 2025 geschenkt hat. Nicht als Lehre, sondern als Zeugnis: So hat ER mich geführt.

5. GESTORBEN, NICHT GEBESSERT – WARUM DER WIEDERGEBORENE NICHT MEHR ÜBEN MUSS

In diesem Artikel gehe ich mit Paulus durch fünf Stationen:

Warum Römer 7 das Ende ist, nicht der Dauerzustand

Warum der Zuchtmeister entlassen wird, nicht befördert

Warum die Kindschaft keine Stufe ist, sondern der Stand, von dem aus wir wachsen

Warum „nicht mehr ich lebe“ das Ende des Übens ist

Und warum mein Erlebnis mit 17 – die Liebe zu allen Menschen – erst in CHRISTUS bleibt

Es ist die Abrechnung mit meinen eigenen alten Texten. Und es ist die Antwort auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Der VATER will keine Knechte. Er will Kinder am Tisch.

Gestorben, nicht gebessert. Das ist Freiheit.